8. o. germ 933 m

e
Bibliotheca
Henrici Jacobi
Ledermüller
Norimbergen-
sis.

P. O. germ.

Poet. germ. = Dramat.
Mich.

# Operetten

von

J. B. Michaelis.

Erſter Theil.

Leipzig,
in der Dyckiſchen Buchhandlung,
1772.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Staatsbibliothek
München

# Vorrede.

Mich däuchte immer, wenn wir nun ja Operetten haben ſollen und müſſen; ſo wären ſolche kleine Stücke von einem Akte noch das beſte Mittel, die Liebhaberey der Menge mit dem Geſchmacke des ernſten Kenners zu vereinigen. Als Nachſpiele wären ſie das, was ſie ſeyn ſollten: eine Poſſe, die ihre Käufer fände, ohne den reellern Stücken Abbruch zu thun.

Zu Amors Gukkaſten gab die erſte Idee eine kleine flüchtige Erzählung unter dieſem Namen, die ich einem meiner vertrauteſten Freunde zu Gefallen entwarf, und nachher in den hamburgiſchen Correſpondenten einrücken ließ. Ich verfertigte dieſe Operette meiſtens vor länger als Jahr und Tag in Osnabrück, während meines Aufenthalts bey dem hannöveriſchen Theater. Wegen meiner Pſyche muß ich um Verzeihung bitten. Sie iſt nicht die Pſyche der Fabel: ſondern ein ländliches, naives Ding; wie ich mir ohngefähr ein Mädchen gedachte, das den Gott der Liebe auf der Stelle verliebt machen ſollte.

Den Einſpruch fieng ich bereits 1770 in Leipzig an: als ich zum Theater kam, ſuchte ich ihn wieder hervor; und hier in Halberſtadt legte ich die letzte Hand daran. Es iſt eine Farce, bey der ich alles mögliche Lob erhalten habe, wenn man recht von ganzem Herzen lacht.

Einige Freunde wünſchten meinen Herkules auf dem Oeta dieſer Sammlung beygefügt. Er ward voriges Jahr in Hannover für den Geburtstag des Königs in Englaud, binnen weniger als acht Tagen verfertigt, komponirt und aufgeführt. Als ein Verſuch im Kleinen, das Gebiete unſrer deutſchen Muſe bis zur ernſten Oper zu erweitern: iſt er nicht ganz unglücklich geweſen. Er ſteht bereits, durchgängig verbeſſert, in dem dießjährigen Leipziger Muſenalmanach. In dieſem gegenwärtigen Abdrucke ſind noch einige kleine Veränderungen dazu gekommen.

Schwerlich möchten mir andere Abſichten meiner Muſe, in der Folge erlauben, etwas mehr für unſer Theater zu thun. Ich werde alſo nur immerhin ein Paar Kleinigkeiten dieſer Art, vollends auch bekannt machen, die mir noch auf dem Herzen liegen. Halberſtadt, den 10ten May, 1772.

# Amors Gukkasten

## eine Operette

in Einem Aufzuge.

## Personen:

Amor.

Psyche.

Komus.

Arkadia, } Nymphen Dianens.
Hermione, }

Myrtill, } Hirten.
Lykas, }

Das Theater ſtellt eine Waldung vor. Hinten liegt eine mit Buſchwerk verwachſene Grotte. Vor ihr ſammlet ſich das von dem Felſen herabfallende Waſſer, zu einem Becken. Der Tag bricht an.

---

## Erſter Auftritt.

### Komus, Arkadia, Hermione.

**Komus**

(von den beyden Nymphen verfolgt, mit einem Gukkaſten auf dem Rücken.)

He! Raritäten,
Lieblich zu ſchauen!
Püppchen und Puppen,
Herren und Frauen!
Männer und Jüngferchen,
Wittwer und Weiber!
Götter und Göttercheu,
Täubchen und Täuber!
Ha, hiha, trallala!

Arkadia.

Das ist also die Leiermaschine, mit welcher Amor seit einiger Zeit solche große Wunderwerke verrichtet hat?

Hermione.

Allerliebst! Allerliebst!

Komus.

Nicht wahr? — Wie aber, wenn der kleine geflügelte Leiermann unversehens aufwacht, seinen Gukkasten vermißt, und, zum Unglück, mir allerliebsten Diebe auf die Spur kömmt?

Hermione.

Ha, der kleine Faullenzer schläft viel zu gut dort hinterm Berge. Hier sind wir sicher. Laß Du nur sehen!

Arkadia.

Geschwind, lieber Komus! geschwind!

Komus.

Eine kleine Geduld, meine neugierigen Sprö-den, bis ich wenigstens die Herrlichkeit niedergesetzt habe. Ihr könnt mir doch nicht auf dem Rücken hineingucken!

Hermione.

O Du machst auch gewaltig lange!

Komus

(indem er den Kasten auf eine Rasenbank setzt.)

Huy! daß ihrs etwan versäumt! Ist doch nicht einmal im Himmel so ein Gereiße darum gewesen: ohnerachtet unsern alten Götterjungfern der Mund nicht schlecht darnach wäßern mochte. Es muß um verbothne Früchte eine eigne Sache seyn. Aber, daß wir nicht eines ins andre reden, wie hälts denn nunmehr um meinen Diebslohn?

Arkadia.

Der wird sich schon finden!

Komus

(hält die Hand vors Guckglas.)

Nicht, rühr an! eh ich nicht von jeder meinen blanken baaren Kuß dafür habe, wie er mir von euch versprochen worden.

Arkadia.

Du bist wunderlich!

Komus

Und ich habe große Lust, es zu bleiben.

Arkadia.

Mache hurtig! Es wird Tag; die Jagd geht zu Ende; wir müssen fort!

Komus.

Nur meinen Kuß her!

Hermione.

Darnach, lieber Komus! darnach!

Komus.

Ey was darnach! — Borgen macht Sorgen. Hab' ich, ist besser als, hätt' ich!

Arkadia.

Wir sind Nymphen von Dianen.

Komus.

Und ich, daß ihrs nur wißt, bin Komus. Zwar ein Gott des Scherzes, aber ein Gläubiger, der seine Schulden im Ernst einfordert.

Arkadia.

Fürchte Dianens Zorn! Man beleidigt uns nicht ungestraft!

Komus.

Und man bestiehlt Amorn nicht für euch umsonst und wider nichts! — Denkt doch, erst kommt ihr, und borgt von der Katze die Pfote:

und, wenn ihr sie habt, so mag der hungrige Schlucker, für einen Nasenstüber, die Tafelmusik dazu mauchzen. Warum habt ihr Amorn nicht selber den Gukkasten weggestohlen? Ich habe mich nicht dazu angebothen. Aber da thun die guten Dingerchen immer, als ob sie kein Wasser trübten: und unser einer ist gut genug, daß —

Hermione.

Schäme Dich, Närrchen! Du. solltest stolz darauf seyn, daß ein Paar Mädchen, wie wir, so viel Vertrauen in Dich setzen, und nur Gefälligkeiten von Dir annehmen.

Arkadia.

Und legte Zevs, vor seinem Thron,
Den Donner uns zu Füßen:
Wir straften ihn mit unserm Hohn:
Und ließen uns nicht küßen!
Und brächt' er, wenn der Morgen tagt,
Uns selbst den Nektar auf die Jagd:
Wir dankten seiner Gnade,
Und duckten uns im Bade!

Komus.

Wetter, was sich die Püppchen nicht alles einbilden! Ich soll wohl noch große Bücklinge dazu

ſchneiden! — Nein, nein! Komus iſt nicht ſo treuherzig. Meinen Kuß her! Eine Höflichkeit erfordert die andre: und das bey mir noch oben darein von Rechtswegen!

Hermione.

Wir dürfen nicht.

Komus.

Warum habt ihr mir das nicht eher geſagt?

Arkadia
(in einem ſtolzen Tone.)

Wir ſind zu keuſch!

Komus
(indem er den Gukkaſten wieder aufſtößt.)

Wozu ſoll euch alſo Amors Gukkaſten!

Arkadia.

Zerbrechen, in Stücken zertrümmern wollen wir ihn, wenn Du uns noch einen Augenblick aufhältſt!

Komus
(ſetzt ihn wieder hin.)

Zugeſchlagen! hier iſt er. Ich wills bey Amorn verantworten.

Arkadia.

Du ſähſt mir darnach aus.

Komus.

Ein Wort, ein Mann! — Der arme Schelm hat zwar ein ganzes Jahr darüber gedrechselt: und seitdem in Einer Woche, mehr Herzen damit zusammengeleiert, als sonst, in vier Monden, mit seinem Bogen geschoßen — aber darauf wag ichs. Ihr wäret die ersten, die ihrer Neugier einen solchen Strich durch die Rechnung machten. Stellt euch so heilig, als ihr wollt, die Katze läßt das Mausen nicht: und wenn sie nicht mausen darf, so nascht sie.

Arkadia.

Dir zum Trotz wollen wir auch nunmehr, mit Gewalt, hineinsehen: weil Du denn gar so verächtlich von uns sprichst!

Komus.

Euch zum Trotz will ich auch nunmehr, den Augenblick, bezahlt seyn: weil ihr denn gar so ehrbar thut.

(er geht auf Arkadien los, um sie mit Gewalt zu kußen.)

## Terzett.

Arkadia
(die ſich ſträubt.)

Schäm Dich doch! Wir ſind ja Weiber.

Komus.

Wenn Du ſähſt, wie hübſch Dirs ließe!

Arkadia.

Weg, Barbar! Ich rufe: Räuber!

Komus.

Her, mein Schatz! Ich rufe: Küße!

Arkadia.

Wenn uns nun Diana hört?

Komus.

Ey, und wenn uns Amor hört!

Arkadia
(mit gedämpfter Stimme.)

Räuber! Räuber!

Komus (noch leiſer.)

Küße! Küße!

Hermione (laut.)

Räuber! Räuber!

Komus (noch lauter.)

Küße! Küße!

Alle zugleich (aus allen Kräften.)

Komus } Küße! Küße! Küße!
Ark. u. Herm. } Räuber! Räuber! Räuber!

## Zweeter Auftritt.

### Myrtill, Lykas, die Vorigen.

(Beyde Hirten springen zugleich aus dem Gebüsche hervor.)

**Myrtill.**

Wer bist Du, der Du Dianens Nymphen entheiligest?

**Komus.**

Und wer seyd ihr denn, daß ihr euch so ungebethen in fremde Händel mischt?

**Lykas.**

Wir sind arme Hirten.

**Komus.**

Also geht zu eurer Heerde!

**Myrtill.**

Wir verlangen Genugthuung!

**Komus.**

Ohne Zweifel werden euch dafür die Nymphen verbunden seyn!

**Arkadia.**

Er hat gestohlen.

**Komus.**

Sie haben mich zum Diebstahle verleitet.

Hermione.

Er hat unsrer Tugend nachgestellt.

Komus.

Sie haben mir meinen Lohn vorenthalten.

Arkadia.

Er hat unsre Keuschheit gelästert.

Komus.

Sie haben mit Gewalt in Amors Gukkasten sehen wollen.

Myrtill.

Was? Unverschämter!

Komus.

In Amors Gukkasten haben sie sehen wollen.

1.

Sie wollten sehn,
Und wollten sehn:
Und wär's geschehn,
Wie's nicht geschehn:
Sie hätten gesehn,
Und hätten gesehn,
So lang, als was daran zu sehn!

2.

Allein, allein,
Was kömmt heraus?
Man guckt hinein?

Und guckt heraus:
Und wieder hinein,
Und wieder heraus:
Und guckt sich nur die Augen aus.

**Arkadia** (zu den Hirten.)

Und ihr könnt diese Verläumdung so geduldig anhören?

**Komus** (zu den Nymphen.)

Und ihr habt etwa nicht in Amors Gukkasten sehen wollen?

**Lykas** (zu den Nymphen.)

Auf den Knieen soll er euch Abbitte dafür thun!

**Komus.**

Sie haben wahrlich in Amors Gukkasten sehen wollen.

**Myrtill** (indem er auf den Komus los geht.)

Ins Wasser wollen wir den Burschen werfen!

**Komus** (läuft davon.)

Sie haben doch in Amors Gukkasten sehen wollen!

**Myrtill** (läuft ihm nach.)

Ehrenschänder!

Komus,

(der, von Myrtillen verfolgt, wieder auf der andern Seite des Theaters hervor und queer über die Bühne springt.)

Mit Gewalt haben sie hineinsehen wollen!

Lykas

(der ihm gleichfalls nachsetzt.)

Nichtswürdiger!

Komus

(indem er sich nochmals mit beyden über die Bühne jagt.)

Aus bloßer Keuschheit haben sie hineinsehen wollen!

## Dritter Auftritt.

### Arkadia, Hermione, und hernach Amor.

Arkadia.

Dachte ichs nicht, Hermione, daß Du mit deinem Schreyen noch den ganzen Handel verderben würdest? Du weißt doch, daß uns, seit einiger Zeit, die beyden Hirten, auf allen Schritten nachgehen!

Hermione.

Seht einmal! — Oder Du mit deinem Trotze. Wer hat denn von uns am ersten geschrieen?

Arkadia.

Aber hörteſt Du nicht auch, wie leiſe ich ſchrie?

Hermione.

Schlecht genung, Arkadia, daß es Dir nicht beſſer vom Herzen gieng!

Arkadia.

Es würde Dir nicht beſſer vom Herzen gegangen ſeyn; Du hätteſt nur eben ſowohl das Vorſchreyen haben ſollen, als für dießmal das Nachſchreyen! Nachſchreyen iſt keine Kunſt!

Hermione.

Keine Kunſt? — Ey, denkt doch an!
Wenn ich nicht das Nachſchreyn hätte:
O mein liebes Kind, ich wette,
Um dein Vorſchreyn wär's gethan!
Schreyn, damit uns keiner höret,
Iſt mir ſo ein Schreyn aus Pflicht:
Das bald kömmt, nicht lange währet:
Wer es kennt, der kauft es nicht!

Arkadia.

Bey allen dem muß Dir an Lykas Beyſtande, noch ein wenig mehr gelegen ſeyn, als mir, an einem leidigen Kuße.

Hermione.

Das glaub' ich; zumal wenn Myrtill dazukömmt, und Dich, wie dießmal über der Näscherey erwischen kann!

Arkadia.

Freylich! — denn Myrtillen würde es was neues seyn; allein Lykas sieht dergleichen alle Tage.

Hermione.

Bringe den witzigen Gedanken vollends aufs Reine. Ich will mich indessen an Amors Gukkasten dafür schadlos halten.

(sie geht zu dem Gukkasten.)

Arkadia.

Das war noch ein Einfall, der der Rede werth ist. O liebe Schwester, laß mich ja zuerst hineinsehen!

(indem sie sich gleichfalls zu dem Kasten drängt.)

Hermione.

Ich bin eher dabey gewesen.

Arkadia.

Nicht doch, Hermione. Sie möchten wiederkommen.

Hermione.

Du kannst so wohl warten, als ich.

Arkadia.

Deinetwegen hat ihn Komus gewiß nicht im Stiche gelaſſen.

Hermione.

Deinetwegen wahrlich noch viel weniger.

Arkadia
(indem ſie ſich mit Gewalt vor drängt.)

Ich werde durchaus nicht die letzte ſeyn!

Hermione
(die ſie wieder wegſtößt.)

Aber zuverläßig noch die erſte, die den ganzen Kaſten umwirft!

Arkadia.

Warum trittſt Du mir vor das Gukglas!

Hermione.

Wir können doch nicht beyde zugleich hineinſehen?

Arkadia.

Der Aelteſten gebührt die Ehre!

Hermione.

Ueberall unter uns Nymphen; nur nicht vor Amors Gukkaſten.

Amor (hinter der Scene.)

Recht! recht! Nymphen.

Arkadia.

Himmel, das ist Amor selber!

Hermione

(die für Schrecken den Gukkasten umwirft.)

Nun sey uns Diana gnädig!

Arkadia.

In die Grotte! — In die Grotte!

(sie springen beyde in die Grotte.)

## Vierter Auftritt.

### Amor, allein.

Was giebts denn da für einen Rangstreit um meinen Kasten? Ich will dritter Mann seyn. Man kann ohnedem in diesem leidigen Walde vor Lerm kein Auge zuthun! — Nun? sind sie mit einemmal verschwunden? — Ich habe doch den Augenblick noch ihrer zwo reden hören. (Er wird den umgeworfenen Gukkasten gewahr.) Je, da liegt ja mein Gukkasten! — Die bösen Mädchen! das soll ihnen nicht ungenoßen ausgehen. (Indem er den Gukkasten wieder aufrichtet:) Meine saure Müh und Schweiß mir im Schlafe zu stehlen, und noch dazu so liederlich auf die Erde zu werfen? — Ge-

duld, lieber Bogen, geduld! du bist lange genug müßig gewesen, du sollst auch einmal wieder etwas zu thun bekommen!

Ein König, und ein Liebesgott,
Muß immer dräun und strafen;
Sonst wird er euch der Kinder Spott,
Im Wachen und im Schlafen.
Ich dachte freylich, kurz und gut,
Die Mädchen fromm zu leiern;
Doch, wird das Ding zum Uebermuth:
Mein Bogen soll ihn steuern!

## Fünfter Auftritt.

### Myrtill, Lykas, Komus, Amor.

(Die Hirten bringen den, mit Baumzweigen gebundenen Komus zurück.)

**Myrtill.**

Da haben wir ihn! Da haben —

(Er wird Amorn gewahr, und fährt erschrocken zurück.)

**Amor.**

Je wen denn? — (zum Komus) Ha! sieh da: warst Du es, der vor einer Weile so artig mit diesen beyden über mich hinwegstolperte? Schon so früh ausgeschlafen? — Aber, so wahr ich Amor bin, ist es doch nicht anders, als wenn

ihr alle drey kein gutes Gewiſſen hättet. Kommt doch näher mit ihm, gute Freunde! Ehrliche Leute dürfen einander unters Geſichte ſehen.

Myrtill (furchtſam.)

Verzeih uns, Amor! — wir ſuchten — wir glaubten —

Amor.

Ueber die furchtſamen Leute! — Bin ich denn ein kleiner Löwe, daß ihr alle, wie die Krebſe, vor mir zurückkriecht? — Was wirds denn nun ſeyn? — Nicht wahr, der loſe Schalk da, iſt euch bey euren Mädchen ins Gehäge gegangen; und ihr habt einmal den Wilddieb erwiſcht. Immer laßt ihn eine Weile zappeln!

Lykas.

Wir ſind arme Hirten —

Amor.

Nun, ich ſehe wohl, daß ihr keine Könige ſeyd! Aber wozu alle die Entſchuldigungen?

Myrtill.

Wir fürchten deinen Zorn und deinen Bogen.

Amor.

Kleinigkeiten! Mit dem erstern bin ich eben nicht so freygebig, als mich insgemein böse Leute dafür ausschreyen: und den letztern kann ich ebenfalls weglegen.

Lykas (lächelnd.)

Dürfen wir Dich bey deinem Worte halten?

—

Amor.

Wenns denn nicht anders seyn soll; hier liegt er. (er lehnt den Bogen an einen Baum.) Aber, ich fürchte, ich fürchte, ihr seyd mir beyde schon einmal so weit unter dem Schuße gewesen, daß der zweete Pfeil wohl ohnedem ein Paar Monate zu spät käme. Was meynst Du dazu, Komus?

Myrtill.

Ha, der Bösewicht darf wohl noch die Augen aufschlagen! — Wider zwo solche unschuldige Mädchen Gewalt zu brauchen!

Amor.

Einer wider zwo? — Sie müssen sich nicht sonderlich gewehrt haben.

Myrtill.

Gewehrt genung. Wir ſind Augenzeugen geweſen, wie die eine mit ihm gerungen.

Amor.

Aber hatte denn die andre nicht auch Hände?

Myrtill.

Er fiel ja, wie ein Wolf, über ſie her; was ſollten denn die armen Kinder anfangen?

Amor.

Ihn für einen Wolf halten, und nach Jagdrecht mit ihm umgehen.

Lykas.

Wir ſprangen eben noch zu. Wer weiß, wie es den armen Kindern ergangen wäre, wenn uns nicht ihr ängſtliches Geſchrey zu ihrem Beyſtande herbeygerufen hätte!

Amor.

Pfuy, Komus! — So einen faunenmäßigen Scherz ſollte ich Dir nicht einmal zutrauen! —

Lykas.

Den Bedrängten beyzuſtehn,
Gab ein Gott uns ein!
Ach, wir hörten noch ihr Flehn:

Hörten noch ihr Schreyn!
Hörten wir nicht auf ihr Schreyn:
War's um sie geschehn!

Myrtill.

Ha! wir brachen durchs Gesträuch;
Sahn den Böſewicht:
Und umringten ihn sogleich;
Und wir schonten nicht.
Wär' ich Zevs, ich ließ ihn nicht
Mehr ins Himmelreich!

Amor.

Habt ihr auch recht gesehen?

Myrtill.

Vier Augen werden doch nicht zugleich träumen.

Amor.

Aber was, in aller Welt, wollte er denn mit den Mädchen vornehmen?

Myrtill.

Ihnen einen Kuß abzwingen. Das läßt sich an den Fingern abzählen.

Amor.

Hi, hi, hi! — Ich dachte wenigstens, Himmel und Erde hätten das Köpfchen unter den

Mantel ſtecken müſſen! — Einen Kuß abzwingen! hi, hi, hi, Einen Kuß abzwingen! Nun, das verlohnt ſich auch der Mühe, ein ſolches Aufheben zu machen!

1.

Wird man lange fragen ſollen,
Ob ein Mädchen erſt uns liebt?
Mädchen giebt man, was ſie wollen,
Wenn man ihnen Küße giebt.
Freylich, ihren Scherz zu treiben,
Fällt den Närrchen Unſchuld ein;
Aber meiſtens iſt ihr Sträuben,
Nur die Kriegsliſt zum Verzeihn.

2.

Einen Druck uns anzubringen,
Thut ein blonder Buſen viel:
Und, uns feſter zu umſchlingen,
Sezt ſich ſchon ein Arm aufs Spiel.
Selbſt die kleinen Roſenwangen
Drehn ſich nur, aus Schalkheit, ab:
Mit der andern zu verlangen,
Was man auf der einen gab.

Myrtill.

Denkt doch! — Er hat alſo noch wohl gar einen Dank dazu verdient?

Amor.

Nicht anders.

Komus.

So recht, lieber Vetter, ſo recht! — Laß ihnen nichts darauf. Ich komme ganz wieder zu mir ſelber. Sie haben mir, bey meiner Ehre, nicht ſchlecht zugetrunken!

Amor

(zu den Hirten lachend.)

Nun, nun, bindet ihn nur immer wieder los!

Myrtill.

Ey, das wäre was! — Wir wollen uns nicht umſonſt außer Athem gelaufen haben. Hat er gut die Nymphen beleidigt, ſo mag er ſichs gut gefallen laſſen, daß wir ihn den Nymphen wieder ausliefern.

Amor.

Welchen Nymphen?

Myrtill.

Welchen Nymphen! — Den beyden Nymphen Dianens —

Amor.

Alſo wohl gar den nämlichen keuſchen Schweſtern, die ich vorhin in aller Tugend über meinem Gukkaſten antraf?

Komus (hastig und erschrocken.)

Sie haben Dir doch nichts gesagt?

Amor.

Was gesagt? — was sollen sie mir gesagt haben? — Sie waren den Augenblick über alle Berge.

Komus.

Das wäre!

Myrtill.

Ja, das wäre! — Und bestohlen hat er sie auch, aber er soll es schon herausgeben! er soll es schon herausgeben!

Komus.

Ich sie bestohlen?

Myrtill.

Haben sie es nicht gesagt?

Komus (zu Amorn.)

Hast Du das gehört?

Amor.

Ich?

Komus (zu den Hirten.)

Nun, da seht ihrs. (zu Amorn.) Deinen Kasten hab' ich ihnen freylich wegnehmen wollen: aber

heißt das ſtehlen, wenn man einem wieder wegnimmt, was er ſelber gemauſt hat? Hab' ich nicht noch deswegen von jeder einen Kuß zur Strafe gefordert?

Amor.

Je, dafür ſollſt Du ja von mir einen rechten ſchönen Dank haben!

Myrtill.

Den werden ihm die Nymphen ſchon geben!

Amor.

Das ſollen ſie auch! Ich habe ebenfalls ein Paar Worte mit ihnen zu ſprechen; wir können nunmehr die Reiſe zu ihnen in Geſellſchaft machen! — Komm, lieber Komus, komm!

Komus.

Das lohnte ſich der Schäckerey!
Wer weiß, in welcher Wüſteney
Sie längſt ſchon wieder jagen!
Ich ſchämte mich, bey meiner Treu,
Und gält' ein Fuß ein Hühnerey,
Die meinen dran zu wagen!
Wir liefen rechts, und liefen links,
Und rennten, wie die Bären:
Am Ende wüßte doch der Sphinx,
In welchem Buſch ſie wären!

Myrtill.

Wir wollen ſie zu deiner Strafe ſchon finden.

Amor.

Wenigſtens ſcheint es, daß ihr ganz gute Kenntniß um ſie habt. Im Vertrauen! Seyd ihr gegen alle Nymphen Dianens ſo dienſtfertig, oder nur gegen dieſe beyden?

Myrtill.

Ein wenig beſcheidner, junger Spötter! oder wir werden den kürzern Weg gehen, und, ohne erſt lange die Nymphen aufzuſuchen, ſelber mit deinem Mitgenoßen eine kleine Wanderſchaft, hier ins Waſſer, anſtellen.

Amor.

Und ich werde meinen Bogen wieder zur Hand nehmen.

Myrtill

(der zuſpringt, und den Bogen wegreißt.)

Halt ihn feſt, wenn Du ihn haſt! — Sollen wir nun die Probe mit dem guten Freund allein machen, oder willſt Du Dich, zu gleicher Zeit, mit im Schwimmen üben?

Amor
(greift in ſeinen Köcher.)

Treuloſer! ich habe noch meinen Köcher und meine Pfeile.

Myrtill
(der den Bogen in die Scene wirft, und Amorn unter die Arme lauft.)

Warte, Knabe! wir wollen den Köcher ein wenig anfeuchten, daß er nicht zerlechzt. Nur voran, Lykas, mit dem einen! — der andre ſoll den Augenblick nachfolgen.

Amor.

Elende!

(Dem Komus entfallen ſeine Bande. Myrtill ſinkt vor Amorn: und Lykas vor dem Komus auf die Knie.)

Komus.

Da ſeht ihrs! — Amor verſteht nicht ſo lange Scherz, als Komus.

## Sechſter Auftritt.

### Pſyche. Die Vorigen.

Pſyche
(die aus dem Gebüſche hervorſpringt, und ſich zwiſchen Amorn und Myrtillen werfen will.)

Um aller Götter willen, ihr Hirten — (indem ſie die Verwandlung gewahr wird) Himmel! was ſeh ich?

Amor.

Amorn, liebenswürdiges Mädchen! Amorn siehst Du; und vor seinen Füßen einen Unbesonnenen, dem bereits um deinetwillen verziehen ist.

Psyche.

Das ist gütig! sehr gütig! — Aber Du verzeihst mir doch auch?

Amor.

Reizendes Kind! was soll ich Dir verzeihen?

Psyche.

Meine Gespielen heißen mich Psyche. Ich bin ein gutes Mädchen. Ich habe Dir manchen Kranz gewunden, oft Dich, wenn Du in diesem Walde schliefst, vor den Schlangen beschützt, oft bis in die späte Nacht deine Schritte verfolgt. Ich wollte Dir zu Hülfe kommen: aber ich vergaß freylich, daß ein Gott nicht die Hülfe einer Sterblichen bedarf!

1.

Im Tempel unsrer Flur,
Wo Dich Altäre tragen,
Darf deine Psyche nur,
Dich zu verehren, wagen!

Da häng' ich, neben sie,
Mein kleines Kränzchen hin:
Und traure, daß ich nie
Was mehr, als sterblich bin.

2.

Zuweilen wird mir zwar,
Im Schatten dieser Bäume,
Ganz anders, als mir war.
Ach, aber das sind Träume!
Kaum blick' ich nach der Flur,
Die mich geboren, hin:
So fühl' ich, daß ich nur
Ein sterblichs Mädchen bin!

Amor.

Ein sterblichs Mädchen, sagst Du? — Ein sterblichs Mädchen! — Himmel, welcher Gott würde auf deine Hülfe nicht stolz seyn! nicht stolz seyn, Dich so dankbar an seine Brust zu drücken, als Dich itzt der glückliche Amor an seine Brust drückt!

Psyche
(indem er sie an die Brust drückt.)

Wie Dir das Herz schlägt! — Aber, warum schlägt Dir das Herz? Du bist doch nicht gelaufen, wie ich.

Amor (entzückt.)

Es ſchlägt für Freuden; und auch deines, meine Pſyche, auch deines! — Immer laß uns beyder Sprache verſtehen! — — (zu den Hirten) Steht auf! ich kann nicht mehr zürnen.

Pſyche.

Alſo ſchlägt mein Herz für Freuden?
Und Du kannſt es ſehn?
Und es ſchlägt uns allen beyden?
Und ich darfs geſtehn?
O nun habt ihr böſen Tage,
Habt ihr künftig Ruh!
Schlage, liebes Herzchen, ſchlage,
Immer ſchlage zu!

Komus.

Ey, ey doch! Dieſe Art von Herzensſprache macht verzweifelte Sprünge. Ich glaube, ihr lernt leſen, eh ein anderer ehrlicher Mann die Buchſtaben kennen lernt.

Amor.

Unempfindlicher! — wozu dieſe Vorwürfe? Suche itzt den Himmel auf Erden, und finde ihn nicht in meinen Armen!

Komus.

Wenn ich lieber dafür deinen Bogen wieder hätte, eh die Vögel da, noch einmal lange Krallen machen. Bey solchen Umständen traue ein andrer den Zeisigen, und ich nicht.

(er sucht den Bogen.)

Lykas.

Fürchte nichts, Amor. Du verzeihst keinen Undankbaren. Wollten die Götter, Du könntest uns mehr, als verzeihen! (seufzt.)

Amor.

Mehr als verzeihen? — Das kann ich! — Das kann Amor! — Was sollte er auch nicht in diesem seeligen Augenblicke können?

Psyche.

Hört ihrs, Hirten?
Euch vergeben,
Euch beglücken,
Will das gute Kind!
Daß wir ja mit Myrten,
Wenn wir morgen leben,
Alle Lämmchen schmücken,
Die zur Weide sind!

Hört ihrs, Hirten?
Euch vergeben,
Euch beglücken,
Will das gute Kind!

Lykas.

Aber würde nicht Amorn unsere Bitte neuer Frevel scheinen? — Wir sind unglücklich; laß uns unglücklich bleiben!

Amor.

Ihr unglücklich? Da Amor glücklich ist? — Was wünscht ihr? was verlangt ihr? Wählt, bittet, fordert!

Psyche (zärtlich.)

Darf ich ihr Wort auf mich nehmen?

Amor.

Und Du fragst noch? — Einer Welt, wenn Du willst: einer Welt, meine Psyche!

Psyche.

Sie lieben zwo Nymphen Dianens: laß sie doch wieder geliebt werden! — Die bösen Mädchen stellen sich gar so unerbittlich: und ich weiß doch, daß es ihnen heimlich ganz anders um das Herz ist. Aber warum stellen sie sich so unerbittlich? Ich wäre nun weit offenherziger.

Amor.

Mein erſter Pfeil ſoll ſie Dir gleich machen!
Nimm dieſen Kuß zum Pfande.

(er küßt Pſychen.)

Wär ich kein Gott, mit dieſem Kuß,
Ihr Götter, würd' ichs ſeyn!
Die Erde flieht vor meinem Fuß;
Der Himmel ſchließt mich ein.
Auf den Bäumen alle Blätter,
Sollen lieben um mich her!
Alle Menſchen, alle Götter,
Sollen lieben um mich her!
Alle Fluthen in dem Meer,
In den Wolken alle Wetter,
Sollen lieben um mich her!
Wär ich kein Gott, mit dieſem Kuß,
Ihr Götter, würd' ichs ſeyn!
Die Erde flieht vor meinem Fuß:
Der Himmel ſchließt mich ein.

Myrtill.

Gütigſter der Götter!

Lykas.

Womit ſollen wir deine Wohlthat verdienen!

Komus

(der den Bogen wieder bringt.)

Ein herrlicher Einfall! — Nun ſieht mans, warum vorhin unſre ſtreitbaren Helden ſo dienſt-

fertig waren. Beynahe möchte ich ihnen einen Strich durch die Rechnung machen, und den Bogen ein Paar Schritte aus der Nachbarschaft tragen.

Psyche.

Und ich unschuldiges Mädchen sollte mein Pfand behalten müssen? sollte Amorn seinen Kuß nicht wiedergeben können?

Komus.

Recht wär es! Wer heißt Dich für die Gimpel bitten. Sie hatten vorhin Schnabels genung.

Amor.

Du vergißest, Komus, daß Amor dein Freund ist: Freundschaft erfordert Achtung.

Psyche.

O ich weiß wohl, warum er auf die Hirten zürnt. Nun soll es die arme Psyche entgelten. Ich weiß alles. Ich habe alles gesehen.

Amor.

Im Ernst, Komus? — Du liebst doch nicht selbst eine von den beyden Nymphen?

Psyche.

Das nicht! — Aber —

(sie sieht schalkhaft Amors Gukkasten an.)

Amor.

Aber, was aber?

Pſyche.

Aber —

(Komus giebt ihr einen Wink.)

Amor.

Nun, kleine Verrätherinn?

Komus.

St doch!

(er giebt Amorn den Bogen.)

Pſyche.

Haſt Du Dich anders beſonnen? Nun, ich will auch dafür nichts geſehen haben.

Amor.

Nein, nein! Amor hat ſchon zu viel geſehen. Geſteh mirs, Pſyche. Du weißt wohl, daß ich noch mein Pfand einzulöſen habe.

Pſyche (zu Komus.)

Hörſt Du? — Was ſoll ich nun anfangen?

Komus.

O ſo ſchäme Dich!

Amor.

Auf meine Verantwortung, Pſyche!

Pſyche.

Er wird aber böſe werden. Er hat — nein, ich darfs wahrhaftig nicht ſagen!

Amor.

Ey was! Wahrheit darf man immer ſagen.

Pſyche.

Er hat — deinen Gukkaſten —

Komus.

Ge —

Pſyche.

ſtoh —

Komus.

len. Geſtohlen,
Allen unverhohlen
Sey demnach,
Ach, ach, ach,
Daß ich ihn geſtohlen!
Und, und, und,
Daß ein ſchöner Mund,
Noch an Charons Fluß,
Alles plaudern muß!

Amor (ernſtlich.)

Komus! — Komus! — Und mir noch dazu ſolche Unwahrheiten weiß zu machen!

Komus.

Nun ja, ich habe ihn gestohlen —

Amor.

Ey! das hör' ich wohl.

Komus.

Aber die beyden Nymphen haben mich dazu verführt.

Amor.

Du hättest Dich nicht dazu sollen verführen lassen.

Komus.

Sieh einmal an: Du schliefst; der Gukkasten lag bey Dir; neugierig waren die guten Dingerchen; an Dich selber wollten sie sich nicht wagen; umsonst zu stehlen, schlug nicht in meinen Kram. Was zu thun? Sie versprachen mir einen Kuß —

Amor.

Und Komus war so freundschaftlich gegen mich, und nahm die Bedingung an —

Komus.

Freylich nahm er sie an; aber da es zum Treffen selbst kam, zog er auch dafür mit der langen

Naſe ab. Da war keine Nymphe zu Hauſe, die ihn küſſen wollte. Ich brauche Gewalt; die Mädchen ſchreyen; die beyden Hirten ſpringen zu; der Gukkaſten bleibt im Stiche —

Amor (lachend.)

Der Dieb fällt in Amors Hände; thut deswegen, wider ſeine Gewohnheit, ſo erbärmlich kleinlaut gegen ihn; erhält — von mir Vergebung; von den Nymphen — ſo bald als möglich ſeinen verſprochenen Kuß; — und dieſe, damit wir nicht an die unrechten kommen, heißen?

Komus.

Arkadia und Hermione.

## Letzter Auftritt.

### Arkadia, Hermione, die Vorigen.

Arkadia

(ſtürzt mit aufgeſpannten Bogen, nebſt Hermionen, die aber etwas zurück bleibt, aus der Grotte hervor, und gegen den Komus zu.)

Verräther! dieſer Pfeil ſoll uns rächen!

Amor.

Das ſind ſie? — Den Augenblick wollen wir ſehen, wer am beſten trifft!

Psyche
(die ihm in die Arme fällt.)

O nein lieber Amor! — Gnade! — Gnade!

Arkadia (zu Amorn.)

Grausamer, kannst Du diesem Nichtswürdigen noch beystehen?
(sie zeigt auf den Komus.)

Amor.

Sollst Du ihm seinen verdienten Lohn vorenthalten?

Arkadia.

Hat er sich nicht mit unsrer Schande bezahlt genung gemacht?

Amor.

Habt ihr ihm nicht eure Ehre, für die Befriedigung eurer Neugier verkauft?

Arkadia.

Wer ist strafbarer? Deine verführerischen Künste? oder wir, die wir die Gefahr aufsuchten, um der Gefahr Trotz zu biethen?

Amor.

Freylich, diese Gefahr ist auch von der Art, daß man sie nur aufsuchen darf, um ihr Trotz zu biethen. Immer bemäntelt eure Neugierde.

Amor weiß ohnedem wohl, was in euren Herzen vorgeht.

Arkadia.

Und was geht in ihnen vor?

Komus.

Sieh mich an, und lache nicht.

Psyche (zu Arkadien.)

Uns alle, so wahr ich hier bin,
Kennt Amor, denn Amor ist klug.
Kaum schlug mir das Herze vorhin:
So wußt' er, warum es mir schlug;
Ich dachte: laß es schlagen!
Es kömmt vom Laufen her.
Ey ja, Du kannst ihn fragen,
Es kam von etwas mehr!

Arkadia.

Lerne das meinige besser kennen. Ich bin Arkadia. Ich hasse Dich, Amor; und ewig will ich Dich hassen!

Amor
(zu Hermionen, die in einiger Entfernung steht.)

Du mich auch, dort mit der kleinen losen Miene?

Hermione.

Binden mich nicht Dianens Gesetze?

Amor.

Amors aber ſprechen Dich frey.

Arkadia (zu Amorn.)

Eher den Tod, als Dein Sklave!

Amor.

Itzt iſt die Wahl an Hermionen.

Arkadia (zu Hermionen.)

Zittre vor der Rache Dianens!

Amor.

Rechne auf Amors Schutz.

Hermione (zu Amorn.)

Biſt Du mächtiger, als Diana?

Amor.

Frage den Vater der Götter, wer ihn zuerſt überwand.

Hermione.

Aber wodurch ſoll ich deinen Schutz verdienen?

Amor
(indem er auf den Komus zeigt.)

Bezahle dieſem Gotte ſeinen Kuß. Das übrige überlaß Amorn.

Arkadia (zu Hermionen.)

Treuloſe, was willſt Du thun?

Hermione

(mit Lächeln: verschämt.)

Schweſter, was kannſt Du mir rathen?

Amor.

Geſchwind, Komus! weil die Gelegenheit bey guter Laune iſt.

Komus.

He da, he! Vom ganzen Herzen!
(zu Hermionen) Nur das Mündchen hergereckt!
Aufgeſehn! — den Arm geſtreckt!
(ſie thut alles, was er ihr heißt.)
Spitzer!
(ſie ſpitzt den Mund auf eine komiſche Art.)
Nicht doch!
(ſie probirt es anders.)
So!
(indem er ſie küßt.)
Das ſchmeckt!
Für, noch einmal auf die Schmerzen.
Nur das Mündchen hergereckt!

Amor.

Geduld! Geduld! (zu Hermionen) Dieſe kleine Strafe, Hermione, war ich deinem Mißtrauen gegen mich ſchuldig. Der Miethling mußte bezahlt ſeyn: der Eigenthümer ſelbſt, würde Dir ſeinen Gukkaſten unentgeldlich gezeigt haben. Merke Dir das, Hermione. (Zu den Hirten) Welcher

giebt mir nun ſeine Hand? (Lykas giebt ihm die ſeinige. Indem ſie Amor in Hermionens Hand legt:) Du biſt ein gefälliges Mädchen: ich weiß, dieſes kleine Andenken von Amorn wirſt Du nicht ausſchlagen.

Arkadia.

Wie? was? Ich ſoll dieſe Gräuel anſehen? Mir ſoll die Jüngſte vorgezogen werden? Mir, dem Liebling Dianens? Mir Hermione? — Sie an Lykas Hand? — Räche mich, Myrtill! Hier iſt die meine.

(ſie will Myrtillen ihre Hand geben.)

Amor.

Und das gleich? — Um Vergebung, Nymphchen, Konus muß erſt bezahlt ſeyn!

Arkadia.

Gut! — Aber blos aus Rache.

Konus (indem er ſie küßt.)

Das verſteht ſich.

Arkadia.

Nun, Myrtill?

(ſie reicht ihm trotzerlich die Hand.)

Amor

(indem er beyder Hände in einander legt.)

Aber blos aus Rache.

Pſyche (zu Amorn.)

Haſt Du nicht auch für mich eine kleine Rache übrig?

Amor.

Die ſüßeſte, Pſyche, deren ie Amor fähig war.

Pſyche.

Du wirſt doch nunmehr dein Pfand wieder einlöſen?

Amor (indem er Pſychen umarmt.)

Gieb es zurück, und empfange dafür, in dieſer Umarmung, ein ewiges meiner Liebe.

## Duett.

Amor.

So lang der Himmel Götter trägt,
Soll Amors Thron Dich tragen.

Pſyche.

So lang mein armes Herzchen ſchlägt,
Soll es für Amorn ſchlagen.

Amor.

Von deinen Lippen ſoll, entzückt,
Mein Mund den Nektar küßen.

Pſyche.

Den Nektar? --- Wenn ſich das nur ſchickt.
Du mußt es freylich wiſſen!

Amor.

Dir werden Menſchen Tempel weihn:
Und Götter mich beneiden.

Pſyche.

Ey, wird ſich da nicht Pſyche freun!
Die Leutchen mag ich leiden.

Amor.

So lang der Himmel Götter trägt,
Soll Amors Thron Dich tragen.

Pſyche.

So lang mein armes Herzchen ſchlägt,
Soll es für Amorn ſchlagen.

Komus.

Vetter, wenn das mit den Händen ſo herumgeht, ich habe auch ein Paar übrig.

Amor.

Was verlangſt Du? Wer von uns iſt nicht belohnt?

Komus.

Aber von jeder noch ein Küßchen, gienge wahrhaftig in den Handel drein.

Ein einzler Kuß, muß ich geſtehn,
Iſt freylich beſſer, als keiner;
Allein, beym Herkul, ihrer zween,
Sind doch noch beſſer, als einer.

Man hat ja kaum den Mund gespitzt,
So sitzt das Ding schon, wo es sitzt,
Und knappst, und heißt: ein Mänlchen.
Da lob' ich mir den zweeten Tanz:
Den fühlt man doch, und fühlt ihn ganz;
Zum wenigsten ein Weilchen.

Amor.

Nun denn, eine Zugabe. Wie, wenn wir sie allgemeiner machten?

(Sie umarmen sich alle. Indem Amor, in der Reihe, an Arkadien kömmt.)

Blos aus Rache, Arkadia!

Arkadia (lächelnd.)

Spötter!

Amor.

So gefällst Du mir, Du sollst auch dafür einen ganzen Tag meinen Gukkasten zu gut haben.

Psyche und Hermione.

Wir nicht?

Amor.

Alle.

Komus.

Und, damit ihr seht, wie erkenntlich ich bin, so will ich selber dazu leiern.

## Divertiſſement.

(Komus ſetzt den Gukkaſten auf eine Raſenbank: und fängt an zu leiern. Alle drey Mädchen drängen ſich ans Gukglas: endlich laſſen ſie Pſychen die Vorhand, welche Amor bey der Hand hinzuführt.)

### Amor

(indem er dreht, und Pſyche hineinſieht.)

Pſyche, dieſe beyden Tauben,
Waren einſt ein treues Paar;
Schnäbeln nun, in Paphos Lauben,
Sich ein langes Götterjahr.
Prüfe Dich: Der Menſchen Triebe
Sterben mit des Lebens Müh;
Aber einer Göttinn Liebe
Muß unſterblich ſeyn, wie ſie.

### Pſyche.

Sieh die allerliebſten Tauben!
Welch ein artigs, frommes Paar!
Ey fürwahr, ich will es glauben,
Solche Täubchen hält man rar.
Ha, ſie ſchnäbeln ſich ſchon wieder!
Amor, lieber Amor, ach,
Sieh doch, ſieh doch, fleug doch nieder!
Mach' es doch dem Täubchen nach!

(Sie küßt ihn.)

Arkadia und Hermione.

Hurtig laß mich ſehen!

Arkadia.

Mich!

(guckt in den Kaſten.)

Hermione.

Mich!

(folgt ihr nach.)

Beyde

(indem ſie einander anſehen.)

Ha!

Amor (zum Komus.)

Willſt Du weiter drehen?

Komus.

Meinethalben.

Alle.

Ja.

Komus.

Seht her, ſeht alle her!
Wie Theris ſich, am Meer,
Im Arm des Peleus ſträubt:
Und Feuer wird, und Wolf, und Bär.
Und Theris iſt, und bleibt.

Arkadia

(indem ſie hineinſieht, und Komus dreht.)

Da ſeh ich die Grotte:
Da kömmt er, der Mann!
Die Göttinn, aus Spotte,
Läßt ſelben heran.

Jtzt wird ſie zur Flamme —
Jtzt wird ſie zum Lamme —
Jtzt wird ſie zum Tyger — zum Bär —
Jtzt ziſcht ſie, wie Schlangen — — —
Nun iſt — ſie Mädchen — wie vorher —
Und er — und er —

Alle.

Und er? und er?

Arkadia.

Ach, freylich hat er ſie gefangen!

Hermione und Pſyche.

Hurtig laß mich ſehen!

Hermione.

Mich!

(guckt in den Kaſten.)

Pſyche.

Mich!

(folgt ihr nach.)

Beyde

(indem ſie einander anſehen.)

Ha!

Komus.

Soll ich weiter drehen?

Die beyden Hirten.

Das verſteht ſich.

Alle.

Ja!

Momus.

Seht her, seht alle her!
Wie Vater Jupiter,
Als weißer Stier, aus List,
Europen, übers wilde Meer,
Bis Kreta trägt, und küßt.

Hermione
(indem sie hineinsieht.)

Ein niedliches Mädchen!
Der freundliche Stier!
Wie liebt ihn das Mädchen!
Wie spielt er mit ihr!
Jtzt will er sie tragen —
Das wollt' ich nicht wagen! —
Ihr Götter! da springt er — ins Meer! —
Nun ringt sie die Hände — —
Ey seht! — da wird er — Jupiter —
Und der — und der —

Alle.

Und der? und der?

Hermione.

Der macht dem Händeringen Ende!

Arkadia und Psyche.

Hurtig laß mich sehen!

Arkadia.

Mich!
(guckt in den Kasten.)

Pſyche.

Mich!

(folgt ihr nach.)

Beyde

(indem ſie einander anſehen.)

Ha!

Komus.

Soll ich weiter drehen?

Die beyden Hirten.

Das verſteht ſich.

Alle.

Ja!

Komus.

Seht her, ſeht alle her!
Wie Vater Jupiter
Sich, als ein weißer Schwan,
An Leden ſchmiegt, wie nimmermehr
Ein Schwan ſich ſchmiegen kann.

Arkadia

(indem ſie hineinſieht.)

Ein Mädchen im Bade!
Von weiten ein Schwan!

Hermione

(die ihr nachfolgt.)

Ey, wär ich im Bade,
Den lockt' ich heran!

Arkadia

(die ſie ablöſt.)

Da kömmt er gezogen! —

Pſyche
(die ſich ans Gukglas drängt.)
Sie ſcheint ihm gewogen! ---

Hermione
(die Pſychen über die Achſel guckt.)
Izt ſpringt er dem Mädchen aufs Knie! ---

Arkadia (die beyde wegſtößt.)
Weg wirft er die Flügel! ---

Hermione.
Laß ſehn! ---
(guckt hinein.)

Pſyche (folgt ihr nach.)
Ach, ſieh doch! ---

Alle drey.
Hihihi!

Arkadia (guckt wieder hinein.)
Und ſie ---

Hermione (gleichfalls.)
Und ſie ---

Amor, Komus, die beyden Hirten.
Und ſie? Und ſie? --- ---

(Der Vorhang fällt zu, und die bloßen Inſtrumente ſpielen die letzte Zeile vollends *pizzicato* aus.)

---

Ende der Operette.

---

# Der Einſpruch,

## eine Operette

in Einem Aufzuge.

## Personen:

Vater Märten.

Mutter Anne.

Hannchen.

Barthel.

Der Schulmeister.

Der Schulze.

Der Schauplatz ist auf dem Lande.

Das Theater ſtellt eine Bauerwohnung vor.
Es iſt gegen Abend.

---

## Erſter Auftritt.

### Vater Märten, Mutter Anne.

(Märten ſitzt bey einem Pfeifchen Tabak, auf einer Schnitzbank, und ſchnitzt Rechenſtiele: Anne, etwas weiter vor, ſchleußt Federn. Hinten iſt noch ein Tiſch, mit allerhand wirthſchaftlichen Kleinigkeiten, einem Feuerzeuge, unangezündetem Lichte, Tabak, und einigen alten abgebrochenen Pfeifen. Es iſt ſchon ganz finſter.)

### Duett.

Vater Märten.

Einſpruch hin, und Einſpruch her!

Mutter Anne.

Sträuben hin, und Sträuben her!

Vater Märten.

Barthel kriegt ſie nimmermehr.

Mutter Anne.

Barthel läßt ſie nimmermehr.

Vater Märten.

Ich will nichts von ihm mehr wiſſen!

Mutter Anne.

Nur Geduld! Du wirſt ſchon müſſen.

Vater Märten.

Müſſen? — Darauf will ichs wagen.

Mutter Anne.

Ey, ſie werden dich auch fragen!

Vater Märten.

Fragen hin, und fragen her!

Mutter Anne.

Wagen hin, und wagen her!

Vater Märten.

Barthel kriegt ſie nimmermehr.

Mutter Anne.

Barthel läßt ſie nimmermehr.

Vater Märten.

Ich werde doch, für den Henker, das Mundwerk auch nicht in den Schubſack ſtecken. Auf die Art könnte jeder Narr kommen, und eines ehrlichen Mannes Tochter einen Einſpruch thun!

Mutter Anne.

Aber er muß auch ſo viel Recht auf ſie haben, als Barthel auf unſre Hanne.

Vater Märten.

Recht? — Wo hat ers denn her?

Mutter Anne.

Wo ſoll ers her haben? — Weil du ſie ſelber mit ihm verſprochen haſt.

Vater Märten.

Mit dem Schulmeiſter alſo nicht?

Mutter Anne.

Wer erſt kömmt, mahlt erſt.

Vater Märten.

Und wer nicht da iſt, kriegt nichts.

Mutter Anne.

Wie aber, wenn er wiederkömmt?

Vater Märten.

So mag er wieder weggehen.

Mutter Anne.

Huy, daß er dableibt! — Guter Märten, Barthel hat ſeinen Ring darüber.

Vater Märten.

Der Schulmeiſter auch; meine gute Anne!

Mutter Anne.

Barthel beruft ſich auf den Herrn Mägiſter.

Vater Märten.

Der Schulmeiſter auf die ganze Kirchfahrt.

Mutter Anne.

Wenn nicht Barthel mit ihr verlobt wäre!

Vater Märten.

Iſt doch der Schulmeiſter gar ſchon mit ihr aufgebothen.

Mutter Anne.

Unſere Hanne mag aber den Schulmeiſter nicht; und kann auch den Schulmeiſter nicht kriegen.

Vater Märten.

He! und warum denn?

Mutter Anne.

Hat ihm nicht Schulzens Grete einen Einſpruch gethan?

Vater Märten.

Ja; eben ſo wie Barthel unſrer Hanne. Aber aus allen den Einſprüchen ſoll nichts werden, oder ich will nicht Märten Schnicks heißen.

Mutter Anne.

Haha! — Damit läßt ſich wohl deine Frau abweiſen, aber nicht der Superdent.

Vater Märten.

Iſt das ein geſuperdente! Er wird mich doch, wider des Henkers Dank, nicht zwingen können,

ein Narr zu bleiben, weil ich vor fünf Jahren einer geweſen bin.

Mutter Anne.

Aber auf alle Fälle, zu halten, was der Narr vor fünf Jahren eingegangen iſt.

Vater Märten.

Dazu lach' ich.

Mutter Anne.

Es wird ſich ſchon weiſen.

Vater Märten.

Freylich wird ſichs weiſen. Es weiſt ſich alles, und hat ſich ſchon manches gewieſen. Ich muß geſtehen, ich war dem Jungen, dem Barthel, von Kindesgebeinen an gut. Es war ſo ein gar artiger Junge.

1.

Wenn er, mit des Müllers Rangen,
Auf dem Stecken ritt:
Wetter, wie ſie manchmal ſprangen!
Barthel Schritt vor Schritt.
In der Schule ſeine Sprüchel,
Wußt' er, auf ein Haar.
Reiner hielt dem Pfarrn das Tüchel
Netter, beym Altar.

2.

Als ein Bürſchchen, wenn ich denke,
War das nicht ein Spaß,
Wenn er manchmal, in der Schenke,
Uns die Zeitung las!
Pudelneckſch, bey meiner Treue,
Bracht' er alles vor;
Schulz' und Schöppe, nach der Reihe,
Spitzte Naſ' und Ohr.

Aber wer hieß den Schlingel fünf Jahre unter den Soldaten ſtecken: ohne daß eine lebendige Seele wußte, wo er war. Das Mädchen hätte derweile zur Großmutter werden können, eh' es eine Brautſuppe geſehen hätte.

Mutter Anne.

Mach' es mit den Gerichten aus; dein feiner Herr Schulmeiſter war auch dabey; warum nahmen ſie ihn weg. Kann er dafür, daß der Krieg ein Paar Jahre länger gewährt, als ſichs etwa der Herr Schwiegervater bey ihm beſtellt hatte?

Vater Märten (ſpöttiſch)

Und ich ſoll dafür können, wenn meine Einwilligung ein Paar Jahre länger ausbleibt, als

ſichs etwa der Herr Schwiegerſohn mit ſeinem Einſpruche verſehen hat!

Mutter Anne.

Herren und Narren haben frey reden. Du wirſts ſchon näher geben. Laß nur die Advekaten über dich kommen!

Vater Märten.

Die werden auch das Kraut fett machen! Laß ſie kommen; ich bin da. Es müßte kein Recht mehr im Lande ſeyn, wenn ein ehrlicher Mann, für ſeine Steuern und Gaben, nicht ſicher wäre, daß ihn der erſte beſte Landläufer zum Schwiegervater prozaßirte. Die Soldaten haben uns gewiß nicht im Kriege genug gehudelt; ich dächte, ſie brächten es im Frieden wieder ein. Ein ſolcher Spuck in die Hochzeit wär' ein guter Anfang.

Mutter Anne.

Sollte nicht manche Braut ſchmunzeln! — Je nun, was nicht iſt, kann werden. Immer beſſer, einen halben friſchen Soldaten in die Wirthſchaft, als ein Dutzend ſchwindſüchtige Schul-

meiſter, mit allen ihren letteinſchen Krikelkrakeleyen!

Vater Märten.

Seh mir eins die Unbeſonnenheit an! — Wie ohne Kopf! — Weißt du, was ein Schulmeiſter auf ſich hat? — Ein Mann bey der Kirche!

Mutter Anne.

Wenns weiter nichts iſt. Matz, der Blaſebalgtreter iſt auch einer!

Vater Märten.

Der nächſte nach dem Herrn Mägiſter! —

Mutter Anne.

Meinetwegen nach der Frau Mägiſterinn!

Vater Märten.

Den wir auf den Händen tragen ſollten!

Mutter Anne.

Lieber gar für Geld ſehn!

Vater Märten.

So einen ſchönen Dienſt! — — was hat denn Barthel?

Mutter Anne.

Seinen Abſchied, ſeines Vaters Güthchen, und ein Paar geſunde Arme.

Vater Märten.

Was kann er denn?

Mutter Anne.

Was der Schulmeiſter weder bey ſeiner ſeeligen Frau gekonnt hat, noch in Ewigkeit lernen wird — Wirthſchaft treiben.

1.

Wird die Liebe lau,
Und die Hand bleibt träge:
Ach, ſo hat es mit der Frau,
Und dem armen Ackerbau,
Leider, gute Wege!

2.

Freylich, mit Lettein,
Und mit einem Triller,
Muß der Pfarr zufrieden ſeyn:
Aber, reißt die Mehlnoth ein,
Wahrlich, nicht der Müller!

## Zweeter Auftritt.

### Der Schulmeiſter, die Vorigen.

**Vater Märten**
(der ſeinen Schnitzer weglegt, und dem Schulmeiſter entgegen geht)

Sein Diener, ſein Diener, Herr Schulmeiſter! (zu Annen) Schlag' doch ein Licht an, Frau. Man greift ja einander in die Augen.

**Der Schulmeiſter**
(mit einem großen Pakt Acten unterm Arme)

Bleib' Sie ſitzen, Frau Mutter, bleib' Sie ſitzen. Nur auf ein ganz kurzes Colloquium, weil ich ohnedem vorbeygehe.

**Vater Märten.**

Nehm' Ers ja nicht übel, daß Er uns im Finſtern antrifft. Es wird jetzund den Augenblick Nacht; man weiß nicht, wo der Tag hinkömmt.
(Anne ſchlägt ein Licht an)

**Der Schulmeiſter.**

Tempora mutantur, et nos mutamur in illis. Es iſt Winter; es wird ſchon wieder Sommer werden.

Vater Märten.

Zeit wärs! — Leg' Er ab, leg' Er ab; hier iſt Tabak. Licht wird gleich kommen.

Der Schulmeiſter.

Keine Ungelegenheit, Herr Vater; keine Ungelegenheit. Ich muß den Augenblick in die Gerichten. Wir haben alle Hände voll zu thun. Der Gerichtsverwalter reiſt morgen früh wieder ab: und ich muß, als Gerichtsſchreiber — ein Amt, das auch, zu meinem Leidweſen, wie hundert andere ſolche onera publica, mit meinem Schulmeiſteramte verbunden iſt — ich muß, als Gerichtsſchreiber, ſag' ich, dieſen Abend noch über zwanzig Partheyen expediren helfen. Wir werden wohl vor ſinkender Nacht nicht aus einander kommen. Ich wollte alſo blos, im Vorbeygehen, mich in puncto puncti, wegen Barthels, des mehrern informiren.

Vater Märten.

Ey was, infermiren. Er hat heute genug infermirt. Ich dächte, er würde es auch einmal überdrüßig. Und zumal Barthelu den Schlingel. Was Hännschen nicht lernt —

Der Schulmeiſter.

Lernt Hans nimmermehr. Ein wahres Proverbium. Aber ich rede von einer ganz andern Information. Da hat mir heute der Schulze —

Vater Märten.

Ja, iſt das wahr, daß Ihm Schulzens Grete einen Einſpruch gethan?

Der Schulmeiſter.

Ey freylich wohl. Das würde mir aber das Herz nicht abdrücken; aber die Affaire mit Bartheln, daß er heute der lieben Tochter einen Einſpruch gethan: die verwünſchte Affaire —

(Anne, die nun Licht angezündet, ſetzt es auf den Tiſch, und geht wieder an ihr Federnſchleußen. Während der ganzen Scene, bis ihre Rede eintritt, äfft ſie des Schulmeiſters Grimaßen nach.)

Vater Märten.

Hier iſt Licht. Abgelegt, abgelegt!

(er nimmt dem Schulmeiſter, Hut, Stock und Acten ab)

Der Schulmeiſter.

Nicht doch, Herr Vater, nicht doch. Ich habe keinen Augenblick Zeit. — Ich ſage, die verwünſchte Affaire —

Vater Märten.

Ach, mit Seiner Affäre. Laß Er mich ſorgen. Ich habe mehr ſolche Zeiſige gekannt, wie Barthel.

1.

Wohl ihm, wird er ſich wohl betten.
So viel Hunde, ſo viel Ketten!
Das verſteh ich auf ein Haus.
Werden ſeine Kreutzer dünne,
Und der Advokat es inne,
Hält der Schweitzer auch nicht aus!

2.

Freylich Barthel iſt ein Schleicher.
Es kann ſeyn, der Schelm iſt reicher,
Als er in der That ſich macht.
Wüßt' ich das, ja dann, Herr Vetter,
Wendte freylich ſich das Wetter:
Aber alles mit Bedacht.

Der Schulmeiſter.

Wie? ſonach wollte Er ihm ſeine Tochter geben? ſonach ſollte er mir meine Braut vor der Naſe wegfiſchen?

Vater Märten.

O, vor der Hand, wirds damit nicht Noth haben.

Der Schulmeiſter.

Nu, nu, foenum in cornu gerit; er hats hinter den Ohren! — Ich mag nicht nachſagen, mit was ſich die Leute allem tragen.

Vater Märten.

Die Leute? — das wäre! — nun?

Der Schulmeiſter.

De mortuis et abſentibus nil, niſi bene. Es habens zwar über zwanzig mit ihren Augen geſehen — aber die Welt liegt im Argen!

Mutter Anne
(ſteht vom Tiſch auf, und tritt naher zum Schulmeiſter)

Im Argen? — das wäre! — nun?

Der Schulmeiſter.

Sit vt ſit! — ich ſtehe für nichts — hodie mihi, cras tibi! — Ich verläumde niemand.

Mutter Anne (ſpöttiſch)

Niemand? — das wäre! — nun?

Der Schulmeiſter (etwas hitzig)

Quae? qualis? — Es wird doch nicht etwa natürlich zugehen? — Malt ihn nur an die Wand!

Vater Märten.

Huy dich! — wohl also gar mit dem Schwarzen?

Der Schulmeister.

Ueber meine Zunge solls nicht kommen.

Mutter Anne.

Er verläumdet aber auch niemand, Herr Schulmeister?

Der Schulmeister.

Es ist ohnedem weltkündig genug.

Mutter Anne.

Aber die Welt liegt im Argen.

Der Schulmeister.

Doch weiß sie, was hexen, oder beten, ist!

Vater Märten.

Hexen kann er?

Der Schulmeister.

Hexen; was sonst? hexen; und, wer hext, ist des Teufels, sagt unser Herr Magister.

Vater Märten.

Nicht doch! — So ein bischen fürs Haus —

Der Schulmeiſter.

Scriptum, ſcriptum! Ich und der Herr Magiſter werden es doch beſſer verſtehn?

Mutter Anne (ſpöttiſch)

Wofür wär' Er auch der nächſte nach dem Herrn Mägiſter.

Vater Märten.

Das kann alles ſeyn; aber, in der Sache, komm' ich heute auch nicht das erſtemal auf die Welt. Das Hexen iſt gar nicht ſo was unebenes; aber recht muß mans freylich verſtehn.

Der Schulmeiſter.

Hexen? — daß ſich der liebe —

Mutter Anne (zu Märten, ernſthaft)

Wenns nun einer anhörte!

Vater Märten.

Haſt Du nicht einen Lerm. Laß ſies anhören. Sprich lieber: wenn ers könnte!

Mutter Anne.

Könnte? — Nicht über die Hausſchwelle ſollte mir Barthel mehr kommen.

Vater Märten.

Und ich wollt' ihn, auf den Händen, ins Haus tragen. Ich wüßte ja nicht reicher zu werden. Kiſten und Kaſten wollten wir mit einander vollhexen.

Mutter Anne.

Bis ihr am Ende beyde die Hände über dem Kopfe zuſammen ſchlügt.

Der Schulmeiſter.

Ja wohl. Vt captum, raptum. Zieh' ihm nur die Stiefeln hübſch glatt an: der Pferdefuß guckt ſchon von ſelber durch die Abſätze.

Vater Märten.

Poſſen und Poſſen. Auf die Gefahr wollt' ichs heute noch mit ihm wagen. Wenn ich nur erſt gewiß wüßte, ob er wirklich was verſtünde.

Der Schulmeiſter.

1.

Vox haeſit faucibus!
Ich waſche meine Hände.
Nimmt das ein gutes Ende,
So werd' ich Ephorus.
Man hats wohl eh geleſen!
Ein Mann trieb auch ſolch Weſen:

Der Bock kam, wie gerufn;
Husch, mit ihm in die Luft!

2.

In naturalibus,
Wird ja, vor alten Zeiten,
Ein Weib Walpurgis reiten.
Die Esse hängt voll Ruß;
Auf einmal fängt die Gabel,
Und Bein und Bauch und Nabel,
Und alles, lichte Loh!
Relata refero.

3.

Noch einem andern Weib,
Wuchs, unterm Ritt, zum Schimpfe,
Der Besen an die Strümpfe,
Die Strümpfchen an den Leib.
Sie trug sich so viel Jahre,
Mit dieser schönen Waare,
Daß man sein Leiden sah!
Et quae sunt reliqua.

Vater Märten.

Solche Weibermärchen muß Er Weibern vorsingen. Es darf mir nicht viel, ich gehe stehenden Fußes zu Bartheln. Es sind die paar Häuser. — Ich muß sehen, was an der Sache ist.

(will abgehen)

Der Schulmeiſter.

Er wird ſich doch nicht muthwillig ins Verderben ſtürzen wollen!

Mutter Anne.

Iſt denn gar keine Vernunft mehr —

Vater Märten.

Ich werde nicht lange ſeyn.

(geht ab)

Mutter Anne (ſchreit ihm nach)

So geh, daß du nun und nimmermehr wiederkömmſt!

## Dritter Auftritt.

### Der Schulmeiſter, Mutter Anne.

Der Schulmeiſter (ganz betroffen)

Fuimus Troes! — Der Teufel hilft ſeinen Leuten. Alle Glieder am Leibe zittern mir. Hätt' ich mir das träumen laſſen. Selber hinzugehen?

Mutter Anne (voll Verdruß)

Ich hätte es Ihm in voraus ſagen wollen. Ich weiß ſchon, wie meines Mannes Kreide ſchreibt. Er hat ohnedem den Kopf genug von

solchen Alfanzereyen voll: und es brauchte es gar nicht, ihm noch neue hineinzusetzen.

Der Schulmeister.

Sie wird doch nicht glauben, daß ichs aus den Fingern gesogen habe. Oder was will Sie damit sagen?

Mutter Anne.

Was Ihm sein Gewissen am besten sagen wird.

Der Schulmeister (aufgebracht)

Hör' Sie, damit halte Sie ein. Sie spricht mit keinem Kinde. Ich versteh' alle Worte. Für wen sieht Sie mich an? Kann Sie nicht nachfragen? Hat ers denn im Sacke gethan? Ist nicht das halbe Dorf testis ocularis gewesen?

Mutter Anne.

Daß er gehext hätte? — Geh' Er. Ich müßte Bartheln nicht kennen.

Der Schulmeister.

Sie wird doch den Leuten nicht mit Gewalt die Augen abstreiten wollen, Frau Mutter?

Mutter Anne.

Und Er mir wahrhaftig nichts weißmachen, Herr Schulmeiſter!

Der Schulmeiſter.

Was will ich Ihr aber weiß machen? — Wie viel Zeugen ſoll ich Ihr ſchaffen?

Mutter Anne.

Es iſt unmöglich. Wer, in aller Welt, ſolls ihm gelehrt haben?

Der Schulmeiſter.

Als wenn das nun ſo was unbegreifliches wäre! — Sein Helfershelfer; wer anders?

Mutter Anne.

Daß mich der liebe Himmel bewahre!

Der Schulmeiſter.

Ja freylich. Aber was hilft das! — Lucri bonus odor ex re qualibet. Gehts nicht mit der Drenſe, ſo gehts mit dem Kappzaum.

Mutter Anne.

Ich kanns faſt nicht glauben. So ein ehrbarer, frommer, ſittſamer Menſch!

Der Schulmeiſter.

O ho; ſtille Waſſer ſind oft am tiefſten. Und, das bey Seite geſetzt; weiß Sie nicht: gutta cauat lapidem non vi, ſed ſaepe cadendo?

Mutter Anne.

Die Verführung iſt freylich in der Welt groß —

Der Schulmeiſter.

Acu tetigiſti. Mit der Nadelſpitze getroffen. Allerdings; böſe Exempel verderben gute Sitten.

Mutter Anne.

Er hat ſich aber immer ſo hübſch aufgeführt.

Der Schulmeiſter.

Deſto ſchlimmer. Ex ungue leonem. Renegaten ſind eben die eyfrigſten Türken.

1.

Mancher braven Mutter Sohn,
Den der Türk gefangen:
Aendert die Religion,
Der er angehangen.
O man lieſt es oft im Druck,
Wie ein ſolcher Mameluck
Mit uns umgegangen!

2.

Alles, was nicht türkiſch iſt,
Läßt er ſtranguliren.

Keine Naſe kann ein Chriſt
Vor ihm conſerviren.
Gnade Gott nur, wer ihm traut!
Wie das Wetter, muß die Haut
Uebern Kopf marſchiren.

Mutter Anne.

Wie? was? — Alſo iſt Barthel ein Türke?

Der Schulmeiſter.

Ey noch wohl mehr! — Ein Zauberer, ein Hexenmeiſter, ein Schwarzkünſtler, ein Teufelsbanner, ein Nekromant, ein Magicus, ein Veneficus, ein Daemoniacus — ein — ein — ſieht Sie, das iſt er alles. Wird Sie ihm mehr die Stange halten?

Mutter Anne.

Ein Dä — Dä —

Der Schulmeiſter.

Daemoniacus —

Mutter Anne.

Dämaniäkus. Möchte man ſich doch vor dem bloßen Namen entſetzen! — Könnten es ihm aber auch die Leute nicht nur nachreden?

Der Schulmeiſter.

Unter zwanzig Menſchen, und mehrern, werden doch nicht lauter Lügner ſeyn?

Mutter Anne.

Der Böſewicht! — Hätt' ichs ihm zugetraut!

Der Schulmeiſter.

Fide, ſed cui vide. Trau, ſchau, wem.

Mutter Anne.

Verzeih' mirs doch der liebe Himmel, daß ich mit meinem Jawort ſogleich zugefahren bin.

Der Schulmeiſter.

Immer bitte Sie es ihm ab. Ich will ſelber einen andächtigen Seufzer für Sie thun.

Mutter Anne.

Eher doch das Hemde vom Leibe verkauft, und den Advokaten in den Hals geſteckt, als meiner Tochter einen ſolchen Unmenſchen zum Manne gegeben.

Der Schulmeiſter.

Euge, belle, bene! hoc erat in votis. Hab' ichs nicht vom Anfange an geſagt? Nicht wahr, nun ſieht Sie's ein? — Wers nur abwarten kann; Untreue ſchlägt ſeinen eignen Herrn.

Mutter Anne.

Was denn! — So ein groſses Unglück! — Nicht zu überſehen wärs geweſen. Komm nur, Märten, mit deinem Schwarzkünſtler. Ich will euch den Teufel ſchon austreiben.

Ich will ſie beyde führen,
Daſs ſie die Schuh verlieren.
Wag' einer ſich herein!
Kriegt Teller und Schüſſel,
Pantoffel und Schlüſſel,
Und Gelten und Näpfe,
Und Stürzen und Töpfe,
Und Mörſer und Tiegel,
Nicht rundherum Flügel:
Will ich nicht Anne ſeyn!

## Vierter Auftritt.

### Hannchen, die Vorigen.

Hannchen.

Iſt Er da, Herr Schulmeiſter? Der Schulze läſst Ihn allerwegen ſuchen. Er ſoll doch in die Gerichten kommen.

Der Schulmeiſter.

Daß dich! ich hab' es in meinen Sünden vergeſſen. (ſieht nach der Uhr) Was? — halb ſechs?

Mutter Anne.

Nun, Mutz, wo bleibt denn der gute Abend? Du haſt ihn gewiß bey Bartheln vergeſſen. Ich will dem Gelaufe auch ein Ende machen.

Der Schulmeiſter.

Geſchwind meinen Hut and meinen Stock.

Mutter Anne.

Eilt Er nicht. Er wird noch zeitig genug hinkommen. Sie können auch einmal auf Ihn warten.

Der Schulmeiſter.

Zeit hat Ehre, Zeit hat Ehre.

Hannchen (die ihm den Hut bringt)

Iſt das Sein Hut?

Der Schulmeiſter (kehrt ihn mit dem Ermel aus)

Ich danke ſchönſtens, meine liebe Jungfer Braut.

Hannchen.

Da iſt auch Sein Stock.

Der Schulmeiſter.

Gratias ago. Ich bin Ihr höchlich verbunden.

Mutter Anne.

Gewiß, daß ſie Ihn nicht gar beym Fittig kriegt, und zur Stubenthüre hinaus wirft. Höflich iſt ſie genug dazu. Wenn ſie nur auf den guten Abend ſo fix wäre, als auf Hut und Stock ſuchen.

Hannchen
(mit einem ſchalkhaften Knicks)

Gute Nacht, Herr Schulmeiſter.

Der Schulmeiſter.

Nur meine Acten bitte ich mir noch aus.

Mutter Anne.

Ich glaube, der Mutz hat mich und Ihn zum beſten.

Hannchen.

Ich wollte nur den guten Abend wieder einbringen.

Mutter Anne.

Laß mich ihn einbringen, ich will Dir ihn einbringen, daß er eingebracht heißen ſoll.

Hannchen.

Wieder nicht recht? Ich kann Ihr auch heute gar nichts zu Danke machen. Hat sich die Welt umgekehrt, oder wir uns in ihr?

Mutter Anne.

Du kannsts nehmen, wie Du's willst. So viel aber, von nun an, ein für allemal; Bartheln, wenn er wiederkömmt, will ich zum Hause hinausgängeln, und Dich, wenn Du ihm nachläufst, will ich mit Gesange heimhohlen. Also spar' die Müh!

Hannchen.

Spar' die Müh? — Das erste Wort, das ich höre. Je, Mutter, wie hat denn Barthel es bey Ihr verschüttet?

1.

Sprach Sie nicht noch heute,
Da er uns beschlich;
Wenn Sie wieder freyte,
Bartheln nähm Sie sich?

2.

Nun ich mich bequeme,
Heißt es: „Spar' die Müh!„
Glaubt Sie nicht, ich nehme
Ihn so gern, als Sie?

Mutter Anne.

Den Gauckler? den Schwarzkünſtler? den Teufelsbanner?

Der Schulmeiſter.

Den Magicum? den Veneficum? den Daemoniacum?

Hannchen (zum Schulmeiſter)

Weiß Er nicht noch ein Paar Schnickſchnacke mehr? (zur Mutter) Wer hat denn den Klatſchpelz wieder verdient?

Mutter Anne.

Es wird wohl nicht wahr ſeyn; der Herr Schulmeiſter, und die Leute, die ihn geſehen haben, werden es aus der Luft gegriffen haben? — In die Augen will es ihm ſagen, daß er einer iſt!

Hannchen.

Ein Teufelsbanner?

Der Schulmeiſter.

Ein Teufelsbanner.

Hannchen.

Und Ihn hätte er ſo lange laufen laſſen? — Wart' Er, ich will Barthels Verſehen wieder gut machen. (Sie führt den Schulmeiſter an die Thüre, macht ſie

auf, und ſpricht mit einem feyerlichen Tone) Von hinnen, Lügenteufel! Ich beſchwöre Dich. (Sie geht wieder vorwärts auf das Theater, und ſchlägt ein lautes Gelächter auf) Hihihihihi. Das war meine Art zu bannen.

Mutter Anne.

Dir ſoll der Henker das Licht halten.

(Sie ſpringt auf Hannchen zu, um ihr eine Ohrfeige zu geben. Hannchen weicht ihr aus: und der Schulmeiſter fängt die Ohrfeige mit ſeinem Backen auf)

Der Schulmeiſter

(in dem er die Ohrfeige bekömmt)

Meine Acten!

## Terzett.

Hannchen.

Gut getroffen!

Mutter Anne

(zu dem Schulmeiſter, der die Thüre wieder zumachen will)

Laß Er offen!

Der Schulmeiſter

(der die Mutter zurück hält)

Will nicht hoffen —

Mutter Anne

(die dem Schulmeiſter den Stock aus der Hand reißt)

Her nur; was es iſt.

Hannchen

(die ſich, mit einem ſchnellen Sprunge, hinter den Schulmeiſter retirirt)

Merkſt du, wie du biſt?

Der Schulmeiſter

(zwiſchen beyden; indem er Annen den Stock nimmt)

Bſt! doch, quaeſo, bſt!

Mutter Anne

(ſie jagen einander um den Schulmeiſter herum)

Weg! ich muß ihr in die Haare.

Der Schulmeiſter

(indem er die Mutter im Laufen aufhält)

Sapientis, condonare —

Hannchen

(mit einem Seitenſprunge)

Weit davon, iſt gut vorm Schuße!

Der Schulmeiſter

(dem die Mutter auf den Fuß tritt. Er macht einen Satz gegen den Tiſch, wo die Federn liegen; indem er ſich, für Schmerz, auf einem Beine herum dreht, und das andere reibt)

Element! das bremſt im Fuße.

Hannchen

(weiſt auf die Federn, die alle davon in die Höhe flie-gen)

He da, he! wer wird ſo plädern!

Mutter Anne

(die von Hannchen ab-läßt, und auf den Schul-meiſter zuſpringt)

Alle Wetter, meine Federn!

Der Schulmeiſter

(der noch immer den Fuß reibt)

Aber kann Sie auch nicht ſehn!

Mutter Anne

(mit untergeſtemmten Ar-men)

Iſt Er toll mit ſeinem Drehn?

Alle

(indem Anne die Federn zu-ſammen packt)

Dacht ichs doch, ſo wird es gehn!

(Anne nimmt ein Licht, und geht mit ihren Federn, im Zorn, ab)

## Fünfter Auftritt.

### Hannchen, der Schulmeiſter.

Hannchen.

Hihihihihi!

Der Schulmeiſter.

Lache Sie nur noch; lache Sie nur noch. Nun iſt die Frau Mutter böſe; und mein Fuß muß die Zeche bezahlen.

Hannchen.

Heile, Kätzchen, heile; das Mäuschen hat vier Beine.

Der Schulmeiſter.

Aber ich armer Mann mag nunmehr auf Einem meiner Wege hinken. Hannchen, Hannchen! Laß Sie uns zu unſerm Brautreihn kommen, ich will Sie dafür an ihrem Ehrentage ſo mürbe tanzen, daß Sie die Motion in acht Tagen nicht verwinden ſoll.

Hannchen.

Wird das nicht ein allerliebſter Tanz werden. Aber doch nach meiner Pfeiffe?

Der Schulmeiſter.

Amor omnia vincit. Die Liebe duldet alles.

Hannchen.

Das wollt' ich ihr auch, in Anſehung Seiner, von ganzen Herzen gerathen haben. Für Uebung wenigſtens ſoll ſie bey mir nicht ſorgen.

Der Schulmeiſter.

Fortes adiuuat ipſa Venus. Schlimme Jungfern werden die beſten Weiber.

Hannchen.

Nicht allemal, Herr Schulmeiſter. So lange Barthel im Dorfe iſt, ſteh' ich Ihm mit keinem Heller für die Ausnahme.

Der Schulmeiſter.

Sie iſt ſehr offenherzig.

Hannchen.

Der Himmel erhalte Ihn bey dieſem guten Gedanken. Es könnte manchmal, wenn wir Mann und Frau würden, zu Seiner Ruhe nöthig ſeyn.

Der Schulmeiſter.

Meynt Sie das?

Hannchen.

Mochtens Ihm nicht bergen.

Der Schulmeiſter.

Und Sie hat den löblichen Vorſatz ſchon lange gehabt?

Hannchen.

Vielleicht.

Der Schulmeiſter.

Ewig Schade, daß Sie ſich ihn nicht gleich bey unſrer Verlobung merken ließ.

Hannchen.

So was gutes muß man auch nur eigentlich auf die Hochzeit aufheben.

Der Schulmeiſter.

Ey, ey; was ein Mädchen nicht alles in der Stadt lernt.

Hannchen.

Es wär auch eine herzliche Schande, wenn ich dort, bey meiner Muhme, zwey ganzer Jahre das Brod mit Sünden gegeſſen hätte. Er glaubt nicht, was ich alles in der Stadt gelernt habe. Aber Er ſoll es ſchon noch erfahren, Er ſoll es ſchon erfahren.

I.

Herr, nehm' Er mich!
Den Mann zum Männchen zu ſtutzen;

Die Frau zur Dame zu putzen;
Weiß keine ſo gut, als ich.
Herr, nehm' Er mich!

2.

Herr, nehm' Er mich!
Dem Mann ins Fäuſtchen zu lachen;
Die Frau zur Junkern zu machen;
Weiß keine ſo gut, als ich.
Herr, nehm' Er mich!

3.

Herr, nehm' Er mich!
Dem Mann den Beutel zu ſchnüren;
Der Frau die Rechnung zu führen;
Weiß keine ſo gut, als ich.
Herr, nehm' Er mich!

Der Schulmeiſter.

Ha! Du kleiner Ausbund. (Er will ſie küſſen)

Hannchen (ſtößt ihn zurück)

Alter Geck.

Der Schulmeiſter.

Obſtupui, ſteteruntque comae. Das iſt mir meine Lebetage nicht paßirt.

Hannchen.

In ſolchen Netzen fängt man ſolche Fiſche.

Der Schulmeiſter.

O tempora, o mores! Mir als Bräutigam ſo zu begegnen!

Hannchen.

Nun denk' Er ſelber einmal, wie es Ihm erſt als Mann gehen würde. Sieht Er wohl, Herr Schulmeiſter, wir ſind kein Paar für einander.

Der Schulmeiſter.

Kein Paar für einander? — Das wollen wir ſehen. Wir wollens ſchon ſehen.

Hannchen.

Je nun, ſo ſeh Ers denn. Ich werd' es auch mit anſehen.

Der Schulmeiſter.

Das ſoll Sie; das ſoll Sie. Bin ich Ihr nicht gut genug geweſen, ſo danke ich es Ihr mit einem andern, daß Sie ſich mit mir verlobt hat.

Hannchen.

Pinſel! — Daß Ihm nicht etwa gar die Galle überläuft. Es könnt' Ihm ſchaden. Hab' ich Ihm einen Bothen geſchickt? Hat Er ſich nicht faſt die Beine abgelaufen, bis Er meinen Vater übern Tölpel geſtoßen? Im Keller hab' ich ſchon

Seinetwegen drey Tage bey Waſſer und Brod zugebracht. Gott verzeih' mirs, ich glaube, Er hätte mir noch von meinen Aeltern die Daumſchrauben geben laſſen, wenn ich nicht, über Hals und Kopf, Ja geſagt hätte.

Der Schulmeiſter.

Alſo hat Sie doch Ja geſagt?

Hannchen.

Ja, ja, ja.

Der Schulmeiſter.

Vor Aeltern und Zeugen Ja geſagt?

Hannchen.

Ja, ja, ja.

Der Schulmeiſter.

Gut, ſo will ich Sie auch dabey halten. Ich will Sie ſchon dabey halten.

Hannchen.

Ha, Teufel, halte mich! — Aber weh' Dir, wenn mich nicht Barthel aus deinen Klauen errettet! Ich will Dir das Leben ſauer machen. Fangeball will ich mit deinem Bärſchkopfe ſpielen, und mit deinen dürren Beinen die Spinnweben abkehren. Deine Hölle auf Erden ſollſt

Du an mir haben; und in alle Zeitungen ſollſt Du es ſetzen laſſen, wenn ich jährlich einmal ſo freundlich ausſehe, als Xantippe im Abc.

Der Schulmeiſter
(fällt vor ihr auf die Knie)

Quid feci? quid commerui?
Mein Herzblatt! meine Taube!
Gieng ich im Zorn zu weit, ſo ſieh
Mich itzt dafür im Staube.

Hannchen
(kniet ihm gegenüber)

Vortreflich! und ich knie dazu.
Zwey Beine mehr, ſind viere.
Ich wünſch' Ihm angenehme Ruh,
Und zeig Ihm dort die Thüre.

Der Schulmeiſter.

Nur einmal lächle mich noch an!

Hannchen (ſpöttiſch)

Hi hi hi hi — das wäre!

Der Schulmeiſter.

Nur einmal höre mich noch an!

Hannchen.

Ai — jah (ſie gähnt) — nun, ich höre.

Der Schulmeiſter.

Ich liebe Dich — (er muß gleichfalls gähnen) Ai — i — ah —

Hannchen (gähnt wieder)

Ai — i — jah — Nur weiter!

Der Schulmeiſter (ſie gähnen eines ums andre)

Ai — i — jah —

Hannchen:

Ai — i — jah —

Der Schulmeiſter.

Ai — i — jah — — —

## Sechſter Auftritt.

### Vater Märten. Die Vorigen.

Vater Märten (ganz außer Athem)

Da, da. Ich bin bey ihm geweſen. Gleich wird er kommen. Den Augenblick wird er mit ſeiner Hexerey da ſeyn. (indem ſich Hannchen und der Schulmeiſter, über Hals und Kopf, von den Knieen aufraffen) Was giebts? was iſt das?

Der Schulmeiſter (der ſich die Kniee abſtäubt)

Nichts, Herr Vater, nichts.

Vater Märten (zu Hannchen drohend)

Noch einmal laß michs ſehen!

Der Schulmeiſter.

Ey, was denkt Er, Herr Vater?

Vater Märten.

Ey ich denke, was ich denke. (zu Hannchen) Nur noch einmal laß michs ſehen!

Der Schulmeiſter.

Aber, Herr Vater —

Vater Märten.

Ah, was Vater, was Vater. So ein alter Eſel, wie Er, nehm' Ers mir nicht übel, Herr Schulmeiſter, ſollte mehr Verſtand haben. (zu Hannchen) Willſt Du ſehen, wo Barthel bleibt! willſt Du gehen! willſt Du den Augenblick deiner Wege gehn!

Hannchen.

Darf ich denn?

Vater Märten.

Darf, darf — Ich frage, ob Du gehen willſt!

Hannchen.

Nun denn; ſo mag Ers mit der Mutter ausmachen. Bartheln will ſie zum Hauſe hinausgängeln, und mich mit Geſange heimholen, wenn ich zu ihm gehe.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vater Märten.

Sie ſoll ſich rippeln. Ich hab' ihr eben im Vorbeygehen mein Regiment gewieſen. Sie ſoll muchſen. Nur muchſen.

Der Schulmeiſter.

Aber, Herr Vater, bedenk' Er —

Vater Märten.

Bedenken und immer bedenken — Geh, ſag' ich!

Hannchen.

Nach Bartheln alſo?

Vater Märten.

Nach dem Teufel! — — Doch bleib nur, er wird ſchon von ſelber nachkommen.

Hannchen.

Der Teufel?

Der Schulmeiſter (erſchrocken)

Der Teufel?

Vater Märten.

Fragen und der Teufel! Wer hat denn vom Teufel geſagt?

Hannchen.

Schon gut, ſchon gut. Nach Bartheln alſo. Ich verſteh ſchon; er ſoll herkommen und hexen. Er ſoll kommen: er ſoll kommen. Seine Dienerinn, Herr Schulmeiſter.

(läuft hurtig ab)

## Siebenter Auftritt.

### Der Schulmeiſter, Vater Märten.

Der Schulmeiſter.

Aber, lieber Herr Vater, was wird der Herr Magiſter ſagen? Will Er ſich denn um Seel und Seeligkeit bringen? Und was werden die Leute ſagen, daß ich, als Sein Schwiegerſohn, es zugegeben? — als ein Mann bey der Kirche! auſculta et perpende — als ein Mann bey der Kirche —

Vater Märten.

Ich hörs wohl, ich hörs wohl. Als ein Mann bey der Kirche.

Der Schulmeiſter.

Und als Sein Schwiegerſohn!

Vater Märten.

Das iſt noch die Frage.

Der Schulmeiſter.

Noch die Frage? — noch die Quaeſtio?

Vater Märten.

Kann Er hexen?

Der Schulmeiſter

(drey Schritte zurück; und bekreuzt ſich)

Ich? hexen?

Vater Märten.

Ja nun, ſeh' Er einmal an, ſo kann Er auch meine Tochter nicht kriegen; denn Barthel kann hexen: und wird den Augenblick hier ſeyn, und in ſeinem Beyſeyn hexen. Wir können wohl deswegen ſonſt gute Freunde bleiben —

Der Schulmeiſter.

Gute Freunde? wir gute Freunde?

(er legt Hut und Stock weg: ſetzt ſich die Perücke zurecht, und ſtemmt den Arm in die Seite:)

Gute Freunde? — Weiß Er, was Er dadurch verdiente, wenn noch Recht im Lande wäre? — Ad rogum mit Ihm!

Verbrannt muß Er werden,
Mit Wagen und Pferden:
Und oben und unten mit Schwefel gespickt;
Und Barthel mit glühenden Zangen gezwickt;
Die Knechte gebunden, an Händen und Füßen;
Und Scheuren und Ställe darnieder gerissen;
Und Haus und Hof in Schande gebracht,
Und alles der Erde gleich gemacht!

Vater Märten (in vollem Zorn)

Wie? was? mein Haus will Er niederreißen? Mein Haus? mein spanfunkelneues Haus? — Gift und der Hagel! Frau, Hanne, Christoph, Marthe! Knittel, Heugabeln her!

Der Schulmeister
(der an allen Gliedern zittert)

Aber, du lieber Gott —

Vater Märten.

Das Wetter soll Ihm auf den Kopf fahren! — Mein Haus niederreißen? — Mordbrenner! Landstreicher! Zigeuner!

Der Schulmeister.

Aber, du lieber Gott —

Vater Märten.

Ja, du lieber Gott! — Und meiner Frau hat Er auch den Teufel in den Kopf geſetzt. Da lauert nun der alte Drache im Vorderhofe, und will keinen ehrlichen Menſchen ins Haus laſſen, der einem ein Paar Thaler ins Haus hexen könnte. Sie ſoll ſich aber nur rippeln! ſie ſoll nur muchſen!

Der Schulmeiſter.

Das glaub' ich. Dem Himmel ſeys geklagt. Ich will meine Lippen nicht aufthun; ich will meinen Mund nicht zucken. Dixi, et ſeruaui animam.

Vater Märten.

Das thu Er, Herr Schulmeiſter, das thu Er! — Ich bin Herr im Hauſe; ich muß reden; ich muß Brod ſchaffen. Verſteht Er mich? — Und meine Hanne kriegt Er nicht. Hört Ers? verſteht Ers?

Der Schulmeiſter.

Ja wohl, ja wohl.

Vater Märten.

Und, wer einem andern eine Grube gräbt, der fällt ſelbſt darein. Hört Ers? verſteht Ers?

Der Schulmeiſter.

Ich einem andern eine Grube gegraben? — abſit! — wem hätt' ich eine Grube gegraben? wem?

Vater Märten (ſpöttiſch)

Bartheln, lieber Herr Schulmeiſter, Bartheln. Und weiß Er wohl, was Ihm das zu wege gebracht hat? — Geh' Er nur zu meiner Frau vor, frag' Er ſie nur, ob ſie Ihm ihre Tochter geben will.

Der Schulmeiſter.

Aber, warum denn?

Vater Märten.

Weiß ichs? — Geh' Er nur, frag' Er nur. Die Thüre vor der Naſe will ſie Ihm zuſchließen laſſen.

Der Schulmeiſter.

Ja, Bartheln.

Vater Märten.

Nein, nein; Ihm, Herr Schulmeiſter; Ihm ſowohl als Bartheln; einem wie dem andern. Was hat Er denn für Streichelchen alle mit ihr vorgehabt? was hats denn gegeben?

Der Schulmeiſter.

Je, da ſind ihr ein Paar lumpige Federn davon geſtiebt. Warum trat ſie mir auf die Füße.

Vater Märten.

Ich wünſchte, daß ſie ihm die Beine morſch weg getreten hätte! — Und die Lügen, he, die verdammten Lügen von Bartheln? was Er ihr alles von dem armen Kerl vorgeſchwatzt hat? he?

Der Schulmeiſter.

Seh Er einmal an —

Vater Märten.

Ey, ich ſehe, ich ſehe, mein Gräuel ſeh' ich an Ihm. Ich mag nichts mehr ſehen!

Der Schulmeiſter.

Aber hör' Er doch —

Vater Märten.

Ich mag nichts ſehen, und nichts hören. Gar nichts mehr von ihm wiſſen, mag ich. Geſchiedne Leute ſind wir.

Der Schulmeiſter.

Lieber Herr Schwiegervater —

Vater Märten.

Ich bins nicht.

Der Schulmeiſter.

Es iſt aber doch noch die Frage —

Vater Märten.

Keine Frage mehr.

Der Schulmeiſter.

Aber, wenn nun —

Vater Märten.

Ja, wenn nun, und wenn nun — wenn nun der Himmel einfiele.

Der Schulmeiſter.

Und wenn nun, und wenn nun Barthel nicht hexen könnte? poſito, wenn ich nun gewiß wüßte, daß Barthel nicht hexen kann?

Vater Märten (zornig)

Die helle Peſtilenz, über den Wetterhahn! Bald ſo, bald ſo; wie der Wind geht. Wer hat denn die ganze Hexenhiſtorje von Bartheln zuerſt auf das Tuppeet gebracht, als Er?

Der Schulmeiſter.

Relata refero. Die Leute habens geſagt. Muß deswegen alles wahr ſeyn, was die Leute ſagen?

Vater Märten.

Es ſoll nun aber wahr ſeyn! er ſoll nun aber hexen können! er muß hexen können; oder er kriegt meine Tochter nicht!

Der Schulmeiſter.

1.

Wie? — Seine Tochter nicht? — im Ernſt?
So ſollſt du, was an mir wird liegen,
Mein guter Barthel, ſie nicht kriegen,
Und wenn du Töpfchen malen lernſt!
Ich will dem Vater ſchon entdecken,
Wohinter deine Künſte ſtecken.
Und dann zerfällt dein gaudium
Ex nihilo in nihilum.

2.

Wie? — Seine Tochter nicht? — im Ernſt?
So ſollſt du, was an mir wird liegen,
Mein guter Barthel, ſie nicht kriegen,
Und wenn du Töpfchen malen lernſt!
Dir ſollen deine Hexereyen,
Als wie dem Hund das Gras gedeihen;
Und hätte Fauſt, der das ſtudiert,
Dich in Doctorem promovirt!

3.

Du? — mir ein Näschen drehn? — du mir?
Wir wollen uns einander ſprechen!

Der Teufel ſoll den Hals dir brechen!
Der Teufel ſelber, oder wir.
Ich will dem Vater ſchon entdecken,
Wohinter deine Künſte ſtecken.
Und dann zerfällt dein gaudium
Ex nihilo in nihilum.

Alſo Seine Tochter kriegt er nicht?

Vater Märten.

Ey allerdings. Kein Menſch anders als er: keine andere Seele wie Barthel.

Der Schulmeiſter.

Wenn er gleich nicht hexen kann?

Vater Märten.

Nein, wahrhaftig, da wird nichts draus. Wenn er nicht hexen kann, kriegt er meine Tochter nicht.

Der Schulmeiſter.

Nun, ſo wett' ich um meinen Kopf, er kanns nicht!

(Barthel und Hannchen ſchleichen ſich heimlich in die Thüre: ſo daß Barthel juſt hinter dem Schulmeiſter zu ſtehen kömmt; Hannchen praktizirt indeß Barthels ſeinen Taſchenſpielerey-kram hinter den Tiſch, im Grunde der Bühne, der einen Vorhang hat)

Vater Märten.

Meinen dagegen; er kanns.

Der Schulmeiſter.

Gilt die Wette?

Vater Märten.

Um meinen Kopf.

Der Schulmeiſter.

Um ſeine Tochter.

Vater Märten.

Top! er kanns.

Der Schulmeiſter.

Top! er kanns nicht.

## Achter Auftritt

Barthel, Hannchen, und die Vorigen.

Barthel.

O ja, er kanns.

(er legt dem Schulmeiſter ein Schloß vor den Mund. Alle drey, außer dem Schulmeiſter, ſchlagen ein lautes Gelächter auf)

Vater Märten.

Guten Abend, Barthel, guten Abend. Wo, der Deutſcher, biſt Du mit einemmale hergekommen?

Barthel.

Da ſieht Ers.

Vater Märten.

Dein Glück, daß Du dich unſichtbar machen kannſt. Meine Frau paßt Dir im Vorderhofe auf den Dienſt, wie der Teufel auf eine Seele.

Hannchen.

O darum ſind wir hinten über den Garten gegangen. Ich ſahs wohl, daß die Mutter vorn lauerte.

Vater Märten.

Bey meiner armen Seele, ich dachte, Barthel hätte ſich unſichtbar gemacht.

Hannchen.

Das hat er. Es müßte mit dem Argen zugehen, wenn die Mutter ſo viel — (bläſt ſich von dem Nagel) von uns geſehen hätte,

Barthel

(zum Schulmeiſter, der, mit Gewalt, das Schloß vom Munde reißen will)

Nun, Herr Schulmeiſter? Mach' Er ſich los, wenn Er kann; mach' Er ſich los. Sieht Er, das war für ſeinen Unglauben; nun ſollte ich

Ihm noch ein Paar Eſelsohren an die Perücke flicken, damit Er auch was für die Lobeserhebungen zum beſten hätte, die Er mir bey Mutter Annen gemacht; aber es mag ſeyn!

1.

Ein Eſel iſt geſtrafs genug,
Daß er ein Eſel iſt.
Der Müller weiß es, dem er ſchlug;
Ob ihrs nun eben wißt!
Er habe keins, er hab' ein Ohr,
Der Eſel bleibt er nach wie vor.

Geh' Er alſo, in Frieden, in ſeine Gerichten, und laß' Er ſich das Schloß von dem Gerichtsverwalter abnehmen. Des Schulzens Leute laufen ſich bald die Beine nach Ihm ab. Es ſind mir unterwegens zehn Bothen begegnet.

2.

Er wandre dann, ſo flink Er kann.
Schon warten die Partheyn:
Und werden den Herr Urian
Von weitem benedeyn.
Und wenn der zehnte Fluch nur trift,
So platzt Er: oder hohlt ſich Gift.

Hannchen.

Fort, Herr Bräutigam, fort.

Vater Märten

(indem ſich der Schulmeiſter ganz ungeberdig ſtellt)

Hahahahaha! — Nimms ihm dasmal nur immer wieder ab, Barthel; damit der arme Narr ſeiner Wege kann.

Barthel.

3.

Was gilts? wenn ich, an Seiner ſtatt,
Ihm ſelbſt ins Netze lief;
Er hexte mir die Naſe platt,
Und beyde Backen ſchief.
Doch, daß Er ſieht, wie gut ich bin:
Pik, hocus pocus — Lauf' Er hin!

(er nimmt ihm das Schloß ab)

Der Schulmeiſter.

Schon gut, ſchon gut! — Meiner Braut einen Einſpruch gethan: und mich oben darein zum Kinderſpotte gemacht? Schon gut! ſchon gut!

Hannchen.

Bſt! Herr Schulmeiſter. Mach' Er, daß Er mit Ehren fortkömmt.

Der Schulmeiſter.

Aut vincere, aut mori. Nicht von der Stelle. Meinen Hohn will ich rächen. Alles will ich ſa-

gen. Er kann nichts; blauen Dunſt macht er den Leuten vor, der Hexenmeiſter. Blauen Dunſt; nichts dahinter.

Barthel.

Nichts dahinter? — Her mit der Perücke.
(er nimmt dem Schulmeiſter die Perücke vom Kopfe)

Der Schulmeiſter.

Meine Perücke! meine ſchöne Perücke.

Barthel.

Soll ihr nichts geſchehen.
(er nimmt die Perücke; und geht mit ihr nach dem Tiſche)

Der Schulmeiſter
(der ihm hinterdrein läuft)

Ich ſchreye Feuer, wenn Er ſie nicht hergiebt.

Vater Märten
(hält ihn beym Rock zurück)

Unterſteh dichs!

Hannchen
(die ihm den Hut aufſetzt)

Da, ſetz' Er ſeinen Hut auf, wenn Ihn an den Kopf friert.

Der Schulmeiſter (wirft den Hut weg)

Ich mag nicht. Meine Perücke will ich wieder haben. Ich frage nur, ob Er mir meine Perücke geben will.

Hannchen
(ſetzt ihm den Hut wieder auf)

Ich frage nur, ob Er ſeinen Hut ſitzen laſſen will! — Pfuy, über den Kahlkopf!

Der Schulmeiſter.

Pfuy Sie den Teufel an, und mich nicht! Weiß Sie das?

Vater Märten.

Bürschen!
(er ſchleudert den Schulmeiſter zurück)

Der Schulmeiſter
(der da ſieht, daß ſich Barthel hinter den Tiſch geſetzt, und ſeine Perücke anfangt zu kneten, wie man Teig zu Brodte knetet)

Ach, du lieber Himmel, meine Perücke! — Die geht drauf, die geht zu Grunde; nicht ein Haar kömmt davon!

Vater Märten.

Ha, ha, ha! — Zugekneten, Barthel, frisch zugekneten!

Barthel.

Thu's schon, thu's schon.

(er knetet und walkt die Perücke hin und her: die zusehends immer größer und gröſſer wird)

Hannchen.

Wie sie schwillt! hey, wie sie schwillt!
Laß ihn fluchen, laß ihn beten;
Immer besser und besser gekneten!
Brav durchrütteln!
Brav zerschütteln! —
Wenns einmal ihm selber gilt,
Will ich anders mit ihm hausen;
Ihn durchwalken, ihn zerzausen,
Ihn durchrütteln,
Ihn zerschütteln!
Das ist nur sein Ebenbild.
Wie sie schwillt! hey, wie sie schwillt!

Vater Märten.

Bey meiner Ehrlichkeit, Barthel, die Pasteteje platzt, wenn Du sie nicht bald in den Ofen schiebst.

Der Schulmeiſter.

Um aller Barmherzigkeit willen, hör' Er auf. Res ipſa loquitur. Ich bin ein unglücklicher Mann. Ich kann mir in meinem Leben keine ſolche Perücke wieder ſchaffen.

Barthel.

Oben und unten, dahinaus, dorthinaus. (Märten und der Schulmeiſter gucken jedesmal dahin, wo er hinſpricht, anſtatt ihm auf die Finger zu ſehen) und noch einmal dahinaus; und noch einmal dorthinaus. Hocus pocus, gikera gika, pik — he, he.

(er ſchüttelt eine ungeheure Alongenperücke aus, aus welcher eine Menge immer kleinerer und kleinerer Perücken fallen)

Vater Märten.

Donner und Hagel, Perücken und kein Ende! — Noch nicht genug? — Nun ſo ſchlage die liebe Ungeduld drein, wenn die jungen Perücken alle da, auch wieder ſo viele junge Perücken im Leibe haben, als des Schulmeiſters ſeine alte. — Sieh, ſieh! (Er nimmt die Alongenperücke) Laß einmal ſehen! (er ſetzt ſie auf; alle, außer dem Schulmeiſter, brechen in ein lautes Gelächter aus) Weg da! (er geht, mit gravitätſchen Schritten, auf dem Theater hin und her)

Der Schulmeiſter.

Meine Perücke! meine ſchöne Perücke!

Hannchen.

Mit ſammt ſeiner Perücke! Sieht Er nicht, daß aus Einer ein halb Schock geworden ſind? mehr Perücken, als in Seiner Locken?

Der Schulmeiſter.

Daß ſich der liebe Himmel erbarme; ich ſehs, ach, ich ſehs!

Vater Märten.

Schlag her, Barthel! (er reicht Barthein die Hand) Meine Tochter iſt deine Frau.

Hannchen (küßt Märten)

Herzensväterchen! Laß Er mich auch mit einſchlagen.

Vater Märten.

Schlag zu!

Der Schulmeiſter.

Ich proteſtire und appellire. Ich ergreife das beneficium appellationis.

(Er will Märten zurückhalten: faßt ihn aber bey der Alongenperücke)

Vater Märten.

(giebt ihm die Alongenperücke)

Nehm' Ers hin!

Der Schulmeiſter.

Das Rattenneſt? —

(wirft ſie weg)

Vater Märten.

Wie? was? — Hat unſer Amtmann nicht ſo eine Perücke!

Der Schulmeiſter.

Das beneficium appellationis —

Vater Märten.

Ey heiß' Ers, wie Ers will: es bleibt eine Perücke, und bleibt eine Perücke, und eine herrliche Perücke. Wenn Barthel und meine Tochter Mann und Frau ſind, ſo ſoll Barthel lauter ſolche Perücken hexen. Und Er, Herr Schulmeiſter, wenn Er ſich gut aufführt, ſo ſolls manchmal noch eine ſolche Perücke für Ihn abwerfen. Denn ſieht Er, Herr Nachbar — (er hebt die Perücke wieder auf, und drehe ſie auf der Hand herum) eine ſolche Perücke in der Stadt — laß ſie nichts werth ſeyn — iſt doch unter Brüdern ihren baaren Thaler werth. Nur alle Tage zehn ſolche Perücken zuſammenge-

hext, ſind doch — dreyhundert und fünf und ſechzig Tage — fünf und ſechzig, fünf und ſechzig, dreyhundert und fünf und ſechzig — ſind doch — ſind doch alle Jahre an die viertehalb tauſend Perücken. Je wahrhaftig, Kutſch' und Pferde ſoll ſich meine Tochter dafür halten.

Barthel (zum Schulmeiſter)

Kutſch' und Pferde! — Hört Er wohl!
Wird mein Hannchen ſich nicht brüſten:
Wenn wir in der Kutſche ſitzen,
Und das halbe Dorf beſpritzen!
Und uns alle Leute grüßen,
Und wir allen danken müſſen!
Macht es ſchon den Beutel hohl,
Sich auf einmal ſo zu rüſten;
Was verſchlägts!
Ueberträgts
Nicht der Handel, thuts den Kauf.
Wo viel einkömmt, geht viel auf!

Der Schulmeiſter.

Blauer Dunſt, lauter blauer Dunſt; nichts dahinter. Ehrliche Leute um ihre Perücken bringen, das kann Er, das verſteht Er. Weiter kann

Er nichts. Keinen Hund aus dem Ofen kann Er locken!

Barthel.

Je, ſo will ich ihn den Augenblick aus Seiner Perücke locken. Wie viel Hunde ſollens ſeyn?

(er raft alle Perücken wieder zuſammen)

Der Schulmeiſter

(ſtampft mit den Füßen)

Aber meine Perücke will ich haben! meine Perücke ſoll Er mir ſchaffen!

Barthel.

Ja doch, ja! — nur eine kleine Geduld. Wie viel Hunde ſollens ſeyn?

Vater Märten.

Höre, Barthel, einen hübſchen Pudel könnt' ich brauchen.

Barthel.

Was fällt?

Vater Märten.

Oder — der alte, einäugige Rittmeiſter im Dorfe, hat ſich neulich ſeinen Wachtelhund erſchoſſen. Mit einem Wachtelhunde wären ſich ein Paar Luedor zu verdienen.

Barthel.

Was fällt, Vater Märten, was fällt?

Vater Märten.

Nun ja, was fällt, was fällt. Da, nimm das große Zipfelding auch mit — (er wirft ihm die Alongenperücke zu) wenn etwa eine englische Dogge für den Amtmann daraus werden wollte. Schelmen muß man schmieren.

Der Schulmeister.

Was? ist der Amtmann ein Schelm? — Das muß angegeben werden; das muß ich denunciren. Ist der Amtmann ein Schelm? — Gleich den Augenblick meine Perücke wieder! — Ist der Amtmann ein Schelm? — meine Perücke wieder! — ist der Amtmann ein Schelm?

Hannchen.

Ist der Schulmeister nicht klug? ist der Schulmeister unsinnig? ist der Schulmeister toll?

Vater Märten (zum Schulmeister)

Seh mir einer in alle Ewigkeit an! — Er ist ja ein rechter Blaustrumpf! ein rechter Causenmacher! ein rechter Schnapphahn!

Der Schulmeiſter.

Injurien, lauter Injurien; Calumnien, lauter Calumnien. Meine Perücke will ich wieder haben!

Vater Märten.

Unterſteh Dichs, Barthel. Walke ſie zuſammen, die alte Donnerperücke, daß die Fetzen umherſtieben.

Barthel

(der während deſſen die Perücken, wie das vorigemal, geknetet und herumgekugelt: bis ein großer grüner Sack daraus geworden)

Daß ſie grün und gelb wird.

Der Schulmeiſter.

Ach, du lieber Himmel, meine Perücke, meine ſchöne Perücke!

Vater Märten (zu Barthel)

Recht ſo! daß ſie grün und gelb wird.

Barthel.

Sieht Er was? ſieht Er nichts? ſieht Er oben? ſieht Er unten? dahinaus! dorthinaus! — — Hocus pocus, gikera gika, pik! — ſa, ſa!

(er macht den Sack auf, woraus ein großer, großer Pudel kömmt)

(Zum Schulmeister) Sieht Er, der war aus Seiner Perücke gelockt!

Vater Märten.

Je, so muß der Arge in dem Sacke sitzen! Ein lebendiger Pudel, wie er leibt und lebt. (Barthel steckt ihn wieder in den Sack) laß ihn hier, Barthel, laß ihn hier! Laß mich ihn recht ansehen! — sa, sa, sa, sa! such verloren!

Barthel

(der den Sack wieder zuschnürt)

Nein, Vater Märten, der ist noch lange nicht genug. Er muß wieder hinein. Er muß mehr solche Passagiers mit sich bringen.

Vater Märten.

Mehr? noch mehr Pudel? lauter solche Pudel? — he, Hanne; gieb den Augenblick Barthel von mir einen Schmatz!

## Terzett.

Hannchen.

Zehn, Herzensväterchen, zehn.

Der Schulmeister

(der sie im Küssen zurück hält)

Ich protestir' und appellire!

Hannchen (zum Schulmeiſter)

Ey! Er kriegt keinen! (indem ſie fortküßt)

zwey, drey, viere —

Fünf —

Der Schulmeiſter.

Ich zerberſte!

Barthel (ſpottet ihm nach)

Ich narrire!

Hannchen.

Sechs, ſieben, acht, neun, zehn!

Alle Dreye.

Barth. u. Hannch. } Ey, das war ſchön!

Der Schulmeiſt. } Ihr ſollt ſchon ſehn!

Barthel

(zu Hannchen, indem er ihre Hand an ſeine Bruſt führt)

Fühl' her! das Herz geht auf und nieder.

Hannchen.

Nun, Barthel, krieg' ich keinen wieder?

Barthel.

Zehn Herzensengelchen, zehn!

Der Schulmeiſter.

Ich proteſtir' und appellire.

Barthel.

Ey, her' Er Pudel! — (im Küſſen) zwey, drey, viere,

Fünf —

Der Schulmeiſter.

Ich zerberſte!

Hannchen (ſpottet ihm nach)

Ich narrire!

Barthel.

Sechs, ſieben, acht, neun, zehn.

Alle drey.

Barth. u. Hannch. } Ey, das war ſchön!
Der Schulmeiſt. } Ihr ſollt ſchon ſehn!

Vater Märten.

Ha, ha, ha!

Der Schulmeiſter.

Den Kopf wider die Wand möcht' ich rennen. Mir im Angeſichte die Ehe zu brechen! — adulterium, offenbares adulterium! — Das kann nicht ungerügt bleiben! das muß ad acta kommen! das muß denuncirt werden!

Vater Märten (ſpöttiſch)

Allerdings, Herr Schulmeiſter, allerdings!

Der Schulmeiſter.

Gleich will ich gehen, den Augenblick will ichs bey der Obrigkeit anhängig machen. Wie ich da bin, will ich gehen! Ihr ſollts ſehen, ihr ſollts ſchon ſehen! (will abgehen)

Vater Märten (der ihn zurück hält)

Iſt Er toll? — ohne Perücke?

Der Schulmeiſter.

Ja, ohne Perücke! — Sie ſoll euch theuer genug zu ſtehen kommen. Um den Hals ſoll euch die Perücke bringen!

Hannchen

(indem ſie ihm ſeine Perücke zeigt, die Barthel hoch empor hält, der indeß den Sack mit dem Pudel wieder unter den Tiſch praktizirt hat)

Die Perücke da? die?

Der Schulmeiſter (der wieder umkehrt)

Himmel, meine Perücke! meine liebe Perücke!

Barthel

(indem ihm der Schulmeiſter die Perücke aus der Hand reiſſen will)

Nur artig, Herr Schulmeiſter, nur artig.

Vater Märten.

Aber, wo der Teufel, Barthel, haſt Du denn den Pudel gelaſſen?

Barthel.

Der geht derweile auf Werbung, und hohlt mehrere.

Der Schulmeiſter.

Ja, er holt mehrere; und der Teufel ihn, wie alle ſolche brodloſe Künſte. Hic nodus.

Barthel.

Brodloſe Künſte? ſind meine Künſte brodloſe Künſte?

Der Schulmeiſter.

Was ſonſt?

Barthel.

Da, Hannchen, nimm einmal die Perücke. (Indem der Schulmeiſter darnach greifen will) Rühr' Er mir ſie an!

Der Schulmeiſter.

Was hat Er denn aber wieder vor? was ſoll denn werden? was will Er wieder damit anfangen?

Barthel.

Er ſolls gleich ſehen. (Zu Hannchen, indem er ſie ganz vorn aufs Theater führt, und ihr die Perücke in der Hand zurechte legt) Hier halt! nur gerade. (Zu Märten) Vater Märten, will Er ſo gut ſeyn, und Licht hier unterhalten.

Vater Märten.

Nun denn?

(er geht und hohlt das Licht)

Der Schulmeiſter.

Unter meine Perücke? — Die geht in die Luft, und ſteckt Haus und Hof an.

Barthel.

Laß ſie's anſtecken. (Zu Märten, der das Licht bringt und unterhält) So, ſo. Nicht ſo hoch. Noch ein wenig tiefer. So recht. (während deſſen verwendet der Schulmeiſter kein Auge unten von der Perücke, damit ſie nicht anbrennt) Nun, Herr Schulmeiſter, hergeſehen! Was iſt hier? (er zeigt dem Schulmeiſter die leere Hand, der aber für Angſt nicht hinſieht) und hier? (er zeigt ihm die andre Hand) Nun, ſo ſeh' Er doch!

Der Schulmeiſter.

Ja, ich ſeh ſchon, ich ſeh ſchon.

Barthel.

Nein, Er ſieht nichts; Er ſieht unter die Perücke. (Indem der Schulmeiſter aufguckt) Hieher! — Sieht er; hier nichts, da nichts. — Pik! — (er bläſt in die Hände; wie er ſie aufmacht, liegt ein Ey darinnen) Brodloſe Künſte? he, brodloſe Künſte?

Vater Märten.

Laß ſehen! — ein Ey? — Alle meine Hühner will ich abſchaffen! Morgen des Tags will ich

ſie zu Markte ſchicken, und den alten Haushahn dazu.

Barbel.

Fort damit! — Das Korn iſt theuer.
Keine Metze wag' ich dran!
Stündlich hundert ſolcher Eyer
Leg ich, ohne Henn' und Hahn!
Ja, von dieſem einzgen Stücke,
Das ich eben itzt zerknicke,
Setz' ich euch, mit Seel und Geiſt,
Eh ein Augenblick verfleußt,
Hier ein Ding in die Perücke,
Das ein Eyerkuchen heißt!

Vater Märten.

Von einem einzigen Eye?

Der Schulmeiſter.

In meine Perücke?

Vater Märten.

Einen ganzen Eyerkuchen?

Barbel (zu Märten, der mit dem Lichte herumfährt)

Friſch untergehalten!

Der Schulmeiſter (zu Märten)

Er brennt mir die Perücke zu Pulver!

Vater Märten (zu Barthein)

Frisch eingeschlagen! —

Der Schulmeister (zu Barthein)

Das ganze Netz muß ich aus der Perücke schneiden lassen!

Mutter Anne

(hinter der Scene; indem eben Barthel das Ey einschlagen will)

Märten!

Vater Märten.

(sachte) Alle Wetter, meine Frau! (laut) Was giebts?

Mutter Anne (von außen)

Frage den Schulmeister, wie vielmal der Schulze nach ihm schicken soll. Er soll in die Gerichten kommen.

Der Schulmeister.

Ich will —

Vater Märten

(indem er zugleich dem Schulmeister droht)

Er kann nicht.

Mutter Anne (von außen)

Kann nicht, kann nicht? — Was ist das für eine Narrenrede? — Er muß. Was hat er denn hier zu thun?

Der Schulmeiſter.

Ich will —

Vater Märten

(droht wieder dem Schulmeiſter, daß er ſchweigen ſoll)

Er läßt in ſeiner Perücke Eyerkuchen backen, wenn Du auch was davon haben willſt, ſo komm herein.

## Neunter Auftritt.

Mutter Anne, Die Vorigen.

Mutter Anne.

Schöne Wirthſchaft — vortrefliche Wirthſchaft. — Alſo hat der Teufel hier die Beſcherung beyſammen? und ich ſitze, wie ein Narr, im Vorderhofe, und laure? (ſie reißt Hannchen die Perücke aus der Hand) Was iſt denn das, Mutz? he, was iſt denn das? (zu dem Schulmeiſter) Und Er läßt ſich da zum Schalksnarren gebrauchen? läuft da, wie ein Stocknarr, ohne Perücke herum? (wirft ihm die Perücke vor die Füße, die er hurtig aufhebt, und aufſetzt) Das Licht her! (Sie nimmt Märten das Licht, und beleuchtet Barthein von

oben bis unten) Hexenmeiſter, Teufelsbanner, Kerl, wer heißt Dich über meine Schwelle kommen? — Warte; du ſollſt dein Trinkgeld haben! (ſie ſetzt das Licht auf den Tiſch, um auf Bareſeln loszugehen) Dich will ich zeichnen!

Vater Märten

(der ihr bisher, mit übergeſchlagenen Armen, zugehört)

Nein, das überſteigt alle Geduld. (Indem er ſie bey dem Ermel faßt) Frau, Weib, eingefleiſchter Teufel, oder was Du biſt; ſieh, den Hals dreh' ich Dir um, wenn du noch Einen Muchs thuſt!

Mutter Anne (zu Märten)

Je du ehrloſer, nichtsvergeſſener Mann! mir den Hals umdrehen, weil ich Dich, mit Gewalt, der Hölle aus dem Rachen reißen will?

Vater Märten.

Mord und Todſchlag geſchieht, wenn Du ihn noch einmal ſchief anſiehſt!

Mutter Anne.

Mann, ich vergreife mich an Dir!

Vater Märten.

Ha, ha, ha, ha! (lacht)

Mutter Anne.

—Da lacht der helle Teufel aus ihm! — Nun ſo — (ſie fällt auf ihre Knie nieder)

Vater Märten.

Mütterchen?

Mutter Anne.

Nun ſo ſchwör' ich —

Der Schulmeiſter.

Nicht doch, Frau Mutter!

Vater Märten (zum Schulmeiſter)

Laß Er ſchwören. Was gehts Ihn an?

Mutter Anne

(zu Märten, indem ſie wieder aufſpringt)

Ihn an? — Nein, nun hab' ich genug. Mein verdammter und verlohrner Mann will mich auch verdammt und verlohren haben. Darum ſoll' ich ſchwören. Darum will er mir nicht abrathen laſſen. Darum ſoll ich — Komm Er, mein lieber Herr Schulmeiſter, Er iſt noch ein ehrlicher, rechtſchaffener Mann, das ſeh' ich; komm' Er, wir wollen das gottloſe Haus mit dem Rücken anſehen; wir wollen gehen, ſo weit uns unſre Beine tragen!

Vater Märten.

Geht ihr! — geht ihr! —

Mutter Anne.

Komm Er, Herr Schulmeiſter! — Komm Du, meine Tochter!

Vater Märten.

Nein, nein. Hannen laß nur da.

Mutter Anne.

Wie? Mann! — Du willſt mir meine Tochter vorenthalten? meine Tochter, die ich neun Monate unter meinem mütterlichen Herzen getragen?

Vater Märten.

Mütterchen, ich denke, ſie gehört mir auch zu.

Mutter Anne.

Dir, Rabenvater, Dir? — Um ſie an einen Hexenmeiſter zu verkuppeln? um ſie zeitlich und ewig ins Verderben zu ſtürzen? um aus ihr auch eine Hexe zu machen? auch ſolch Werk des leidigen Satans mit ihr vorzunehmen, wie Du, und der Galgenſchwengel Barthel, eben vorgenommen habt?

Vater Märten.

Freylich!

Mutter Anne.

Nun dann, ich unglückſeelige Mutter, ſo will ich ſehen, ob noch Recht im Lande iſt! — Bleib' Er da, Herr Schulmeiſter. Er ſoll zeugen. — In die Gerichten will ich gehen; den Schulzen will ich hohlen; das ganze Dorf will ich aufbiethen; Feuer vom Himmel will ich regnen laſſen! Das ſoll, ja, das ſoll — (geht ab)

Vater Märten.

Geh Du! geh Du!

## Zehnter Auftritt.

Barthel, Vater Märten, der Schulmeiſter, Hannchen.

Barthel.

Was war das? Vater Märten!

Vater Märten.

Eine Frau, Barthel: weiter nichts; eine Frau, wie ſie alle ſind. — Haſt Du noch das Ey?

Barthel.

Ach, ich weiß ſelbſt nicht. Starr und ſteif möchte einer werden.

Vater Märten.

Pfuy! und ſo lange Soldat geweſen? — Solcher Schulen wirſt Du ſatt erleben. Deine Hanne wird auch nicht immer ein Engel ſeyn. — Nun, mach fort, mach fort, daß wir zu Ende kommen. Wo iſt das Ey? wo iſt die Perücke?

Der Schulmeiſter

(der ſich mit beyden Händen die Perücke feſt hält)

Die Perücke?
Ja doch. Ago gratias! —
Jedes andre Freundſchaftsſtücke:
Nur nicht das!
Eher laß' ich Haut und Haare;
Eher wind' ich mich ſo krum,
Als ein Würmlein, per ſolare
Microſcopium.

Vater Märten.

Sieh doch! — Schwellt Ihm ſchon das bischen gute Wort von meinem tollen Hausteufel den Kamm auf? —

Der Schulmeiſter.

Male, male, daß Er erſt von Seiner Frau ſich ſagen laſſen muß, was recht iſt. Ich hab' es

Ihm lange gesagt, daß er sich um Seel' und Seeligkeit bringt. Da hört Ers.

Vater Märten.

Was hör' ich? — Nichts hör' ich. Daß Er ein Narr ist, hör' ich! — Mein feiner, weiser Herr! Er und meine Frau mögen erst auch Perücken hexen, wie Barthel; mögen auch Pudel machen; mögen auch Eyerkuchen aus nichts und wieder nichts backen! — darnach können sie reden; darnach können sie ihre Moralchen und Kribeskrabes auskramen!

Der Schulmeister.

Schöne Künste! herrliche Künste!

Vater Märten.

Kann Er beßre? he! kann Er beßre? — So mach' Ers! — mach' Ers!

Der Schulmeister.

Daß ich mich damit abgäbe! — Taschenspielereyen sind es. Finten; leere Finten. Das Maul da, und die Hände dort.

Vater Märten.

Ich erwürg' Ihn!

Barthel.

(Zu Märten) Nicht doch! — (Zum Schulmeiſter) Nun, Herr Schulmeiſter? „das Maul da, und die Hände dort„ zum Exempel?

Der Schulmeiſter.

Ja, zum Exempel, exempli gratia, wie mit ſeinem Pudel. Hängen laß' ich mich, wenn er nicht den ganzen Pudel mit im Sacke hereingeſchleppt hat! wenn er nicht noch bis dieſe Stunde hinter dem Tiſche liegt!

Barthel.

Das kann ſeyn.

Der Schulmeiſter.

Kann ſeyn? kann ſeyn? — Das iſt ſo gewiß wahr, als wir hier beyde geſund ſtehen und einander angaffen. Wir wollen ſehen. (nimmt das Licht, um hinter den Tiſch zu leuchten)

Barbel (etwas betreten)

Iſt Er toll? — Will Er ſich unglücklich machen?

Hannchen

(giebt Barthel einen Wink)

Laß ihn! Immer laß ihn!

(ſie ſchleicht ſich ab)

Vater Märten (zu Barthel)

Laß ihn, daß ihm die Finger verkrummen und verlahmen!

Der Schulmeiſter.

Davor wird mich der Himmel bewahren. Die werden mir geſund und wohl bleiben, wenn ſie ſolche Bosheiten aufdecken.

Barthel.

Aber, wenn ein Unglück vorgeht, ich ſtehe für nichts. Hör' Er wohl; ich ſtehe für nichts. Es mag daraus herkommen, was daraus herkommen will! — Nehm' Er ſich in acht; das einzige ſag' ich Ihm; nehm' Er ſich in acht.

Der Schulmeiſter.

Schon gut! ſchon gut! (Er geht, mit dem Lichte, hinter den Tiſch: und fängt an aufzukramen) Sieh! ſieh! — Herr Tauſendkünſtler, finden wir einander hier? — (er langt einen grünen Sack unter dem Tiſche hervor) Was iſt denn das? — (er langt noch einen hervor) und das? — (noch einen) und das? — Warte, hier wird auch noch was ſtecken? (er bringt den letzten hervor) Und das? —

Vater Märten.

Barthel, geht das mit rechten Dingen zu?

Barthel

(geht vorn aufs Theater; und kehrt dem Schulmeister den Rücken zu)

Es wird ſich zeigen.

Der Schulmeiſter.

Ey, es hat ſich ſchon gezeigt. (Er ſetzt das Licht auf den Tiſch, und ſich hinter den Tiſch, und legt den ganzen Taſchenſpielerkram vor ſich) Nun, Vater Märten, ſoll ich auch hexen?

Vater Märten

(geht zu Bartheln vor)

Barthel ſoll er?

(Indem er zu Bartheln geht, und alſo dem Schulmeiſter den Rücken zukehrt, ſchleicht ſich Hannchen, in eine verſchleyerte Frau, verkleidet, hinter des Schulmeiſters Stuhl, und guckt ihm über die Achſeln)

Barthel.

Wenn Er kann, warum nicht.

Der Schulmeiſter.

Ey, ſo ſeh' Er doch, Vater Märten. Er wird ſchöne Raritäten zu ſehen kriegen. Sic itur ad aſtra. Da, hocus pocus, der erſte Sack der beſte. (Er nimmt den einen Sack. Indem er ihn aufmachen will, giebt ihm Hannchen einen Kopfſtoß) Nun? — (indem er aufſteht,

und die verſchleyerte Frau hinter ſich gewahr wird; mit einem mächtigen Schrey:) Ach, ich armer Sünder! ach, Barmherzigkeit! Barmherzigkeit —

Vater Märten.

Was giebts? — (kehrt ſich um, und ſieht die verſchleyerte Frau) Alle gute Geiſter! —

Der Schulmeiſter
(ohne vom Stuhle ſich zu rühren)

Ach! das iſt meine ſelige Frau! das iſt meine leibhafte ſelige Frau, wie wir ſie vor Jahr und Tag zu Grabe getragen haben! (ängſtlich) Barthel! lieber Herzens-Barthel! hilf mir! nur das einzigemal hilf mir. Ich will es in meinen Leben nicht wieder thun! Barthel! allerliebſter Barthel!

Hannchen
(mit einer hohlen Stimme)

Kennſt Du mich?

Der Schulmeiſter.

Ach, ja wohl, ja wohl, meine liebe ſelige Frau. Ich will ſterben; ich will gern ſterben; ich bin todt.

Hannchen.

Was machſt Du hier?

Der Schulmeiſter.

Ach, ich habe mich den leidigen böſen Feind verblenden laſſen —

Hannchen.

Das haſt Du.

Der Schulmeiſter.

Ich habe meine Hand mit Hexengut befleckt — ich habe —

Hannchen.

Du haſt gezaubert.

Der Schulmeiſter.

Nein, meine liebe ſelige Frau.

Hannchen.

Du widerſprichſt noch?

Der Schulmeiſter.

Ach, das hab' ich ja in deinem ganzen Leben nur einmal gethan!

Hannchen.

Ehr' und Treue haſt Du vergeſſen. Deine Hand her! (ſie greift ihm nach der Hand)

Der Schulmeiſter.

He — he — he — (indem er die Hand zurückziehen will, und erbärmlich ſchreyt) Barthel! allerliebſter Barthel!

Hannchen
(die ihn fest bey der Hand hält)

Wem gehört der Ring?

Der Schulmeister.

Ach! er gehört — er gehört — Jungfer Hannchen aus dem Dorfe.

Hannchen.

Ist das die ewige Treue, die Du Schulzens Gretchen versprochen?

Der Schulmeister.

Ach, freylich!

Hannchen.

Willst Du den Augenblick alle Ansprüche auf Hannchen aufgeben?

Der Schulmeister,

Vom Herzen gern.

Hannchen.

Willst Du mir den Augenblick den Ring ausliefern, den Du ihr wider Recht und Gerechtigkeit abgepreßt hast?

Der Schulmeister.

Hier, meine liebe selige Frau, hier.

(er giebt ihr den Ring)

Hannchen (mit hohler Stimme).

Wohlan! ſo eil' ich in mein Glück.
Doch nimm noch Hannchens Ring zurück!
(ſie ſchiebt ihm den Ring, den ſie von ihm auf die Verlobung empfangen, an den Finger)
Und liebſt Du mir ſie mehr;
Und wirſt Du, Hannchens quitt zu ſeyn,
Nicht morgen Schulzens Gretchen freyn:
Und giebſt Du Hannchen Gehör;
So komm ich aus dem Himmelreich,
Und freß euch; beyde freß ich euch —
(indem ſie den Schleyer zurück ſchlägt, und dem Schulmeiſter ihre wahre Geſtalt zeigt; mit ihrer natürlichen Stimme)
Doch Hannchen hinterher.

## Letzter Auftritt.

### Der Schulze, Mutter Anne, die Vorigen.

Mutter Anne.

Da ſeh' Er ſelber, Herr Schulze; da ſeh' Er.

Der Schulze.

Guten Abend mit einander. Laßt Euch nicht ſtören, meine Herrn, laßt Euch nicht ſtören. (er kriegt Hannchen bey dem Schleyer, die ſich fortſchleichen will.)

Eine kleine Geduld, wer das iſt. (Indem er ſie demaskirt:) Ha! alſo die Jungfer vom Hauſe? — Und Er, mein Herr Schulmeiſter —

Mutter Anne.

Den Mann laß Er gehen, Herr Schulze; das iſt ein ehrlicher Mann.

Der Schulze

(indem er in den aufgemachten Sack ſieht, der vor dem Schulmeiſter auf dem Tiſche liegt)

Ein ehrlicher Mann — der nur ein Bischen aus der Taſche ſpielt, wie ich ſehe. (Zum Schulmeiſter) Für den Donner und den Hagel, wir und der Gerichtsverwalter warten und warten den ganzen ausgeſchlagnen Abend, wie die Narren; ſchicken Bothen über Bothen; und Er ſitzt da, und macht Gaukelpoſſen und Alfanzereyen?

Mutter Anne.

Der Herr Schulmeiſter?

Der Schulze.

Seh Sie her, wenn Sie nicht glauben will. Was iſt das? — he? — (er ſchüttet einige Taſchenſpielereyen aus dem Sacke. Zum Schulmeiſter:) Recht lieb, Herr Taſchenſpieler, recht lieb! — Ich habe oh-

nedem meiner Tochter wegen ein Hühnchen mit ihm zu pflücken; nun können wir beydes zugleich abmachen. Eh der Tag am Himmel graut, schick' ich meinen Bericht, mit reitendem Bothen, an den Superintendenten! — Das Consistorium soll mir sagen, was Er für ein Schulmeister ist; und ob ein Schulmeister, ein Mann bey der Kirche, seines Amtes warten, oder solche Teufeleyen treiben soll. Er soll mirs nur sagen.

Der Schulmeister

(indem er aufspringt, und die Hände ringt)

Ich unglücklicher! ich geschlagner Mann! Ich komme um mein Amt. Ich werde von meinem Amte abgesetzt. Betteln muß ich gehen: wenn das auskömmt.

Vater Märten.

Aber, Herr Schulze —

Der Schulze.

Hör Er, Vater Märten, darein meng' Er sich nicht. Es ist gar nicht schön, daß so was in seinen vier Pfählen vorgeht. Wenn Ihr Leute eine Kurzweile haben wollt, so macht sie für euch; und so ein Mann, wie der Schulmeister, muß da-

von bleiben. Es ſchickt ſich nicht. Es iſt wider den Wohlſtand.

Mutter Anne.

Freylich! — und der gottloſe Barthel —

Der Schulze.

Ey, Barthel iſt ein Soldat; für den ſchickt ſichs, für den iſts nicht wider den Wohlſtand.

Mutter Anne.

So? und, wenn er des Teufels ſeyn will, muß er meinen armen unſchuldigen Mann auch ins Verderben ſtürzen?

Der Schulze.

Mutter Anne, das verſteht Sie nicht. Ins Verderben ſtürzen? mit was ins Verderben ſtürzen?

Mutter Anne.

Wenn er ihm ſolch Teufelszeug lernt? — — Denn, wer hext, iſt des Teufels; und gehext hat er.

Der Schulze.

Hahahaha! Glaube Sie ſolche Dinge nicht. Das geht alles ganz natürlich zu.

Mutter Anne.

Das natürlich zu? das Hexen da natürlich zu?

Der Schulze.

Ganz natürlich, Mutter Anne.

Vater Märten.

Mit Verlaub, Herr Schulze, das lügt Er. Mach' Er mir aus Einer Perücke ein halb Schock Perücken! aus den Perücken wieder einen Pudel — und einen ganzen Eyerkuchen aus Einem Eye! — Geht das natürlich zu? — Es kann nicht natürlich zugehen! Es ſoll nicht natürlich zu gehen!

Mutter Anne (zum Schulzen)

Hört Ers?

Der Schulze.

Und die geſchleyerte Frau gieng wohl auch nicht natürlich zu? Die hat der Schulmeiſter wohl auch aus einer Perücke heraus gehext? — Aber es ſoll ihm eine theure Hexerey werden!

Der Schulmeiſter.

Lieber Herr Schulze, erbarm' Er ſich eines armen Mannes.

Der Schulze.

Ich werde thun, was meine Pflicht iſt.

Der Schulmeiſter.

Ich bin unſchuldig, totaliter unſchuldig, ſo unſchuldig, als die liebe Sonne, die am Himmel ſcheint.

Hannchen.

Geſchienen hat, Herr Schulmeiſter, geſchienen hat. Itzo iſts Nacht.

Der Schulze.

Einmal für allemal. Ich werde thun, was meine Pflicht iſt.

Der Schulmeiſter.

Ich habe wahrhaftig nicht aus der Taſche geſpielt.

Der Schulze.

Und wenn auch. Er hat doch daraus ſpielen wollen.

Der Schulmeiſter.

Red' Er, Vater Märten; geb' Er ſeinem Gewiſſen die Ehre; red' Er.

Der Schulze.

Ey, reden hin, reden her. Und wenn Er blos zugeſehen hätte; und wenn Er — ja, wahrhaftig, und wenn Er den ganzen Taſchenſpielerey-

ram mit keinem Auge geſehen hätte! — Weiß Er wohl, daß der Gerichtsverwalter unverrichteter Sache wieder weggegangen iſt? daß er morgen unverrichteter Sache abreiſt? — Und, wenns das erſtemal wäre. Wie viel Klagen ſind Seinetwegen ſchon eingekommen? — Keine Schule hält Er. In keine Kirche kommt Er; In die Gerichten nun auch nicht. Was iſt er für ein Mann? wofür kriegt er ſein Salarium? — Nein, mein lieber Herr Schulmeiſter, ſo geht das Ding in die Länge nicht; das ſieht Er ſelbſt. Wir müſſen uns ans Conſiſtorium wenden; ich muß thun, was meine Pflicht iſt! —

Der Schulmeiſter.

So komm' ich vom Amte.

Der Schulze.

Das kann freylich ſeyn.

Der Schulmeiſter.

So werd' ich Ehren und Würden entſetzt.

Der Schulze.

Was Urtheil und Recht mit ſich bringt.

Der Schulmeiſter.

Hic Rhodus, hic ſalta. Ach ich unglücklicher, armer, armer Mann. Iſt denn gar keine Barmherzigkeit? — Iſt denn wenigſtens Seine Jungfer Tochter nicht — zur Frau zu bekommen; wenn man ja in einen ſauren Apfel beißen wollte?

Der Schulze.

Ohne Zweifel hat Er ihren Einſpruch erhalten. Wart' Ers alſo ab.

Der Schulmeiſter.

Aber ich bin auf einmal ſo ganz entzückt für Liebe, ich bin ſo ganz Glut und Flamme — ich möchte ſie — ja, ich weiß ſelbſt nicht, was ich alles für ſie thun wollte!

Der Schulze.

Hat Er mich zum Beſten?

Der Schulmeiſter.

Ich liebe ſie, das glaub' er mir;
Und, wird ſie heut mein Retter:
Durch Pech und Schwefel lauf' ich ihr,
Und Sturm und Hagel und Wetter!
Und ewig, ewig lieb ich ſie!
Und durch mein ganzes Leben!
Und will mein Herz ihr, auf dem Knie,

Fußfällig übergeben!
Und schaft Er dasmal mir Pardon,
So soll Er selbst, den ersten Sohn,
Uns aus der Taufe heben!

Hannchen (schluchzend, im Scherz)

Und — mich — will — Er sitzen — lassen?

Der Schulmeister (ängstlich)

Ach! du lieber Gott, Sie hört ja, daß ich ums Amt kommen soll. Ich kann doch nicht zwey Weiber nehmen! — Das hört Sie ja; Sie siehts ja.

Vater Märten (zum Schulmeister)

O Er soll sie auch nicht bekommen! — Barthel soll sie haben. Das ist ein Mann für sie. Der macht einem Schwiegervater Ehre.

Mutter Anne.

Barthel? — Nun und nimmermehr gebe ichs zu.

Der Schulze (zu Mutter Annen)

Das wüßt' ich nicht. Es sind ein Paar junge Leute; wenn sie sich ehrlich nähren, so werden sie ihr reichliches Auskommen finden.

Mutter Anne.

Ja, ehrlich nähren. Eine schöne ehrliche Nahrung, auf den Blocksberg mit Ofengabeln zu reiten, und dem Gott bewahr' uns die Pferdefüße zu küssen!

Der Schulze.

Barthel, hast du das gethan?

Barthel.

In meinem Leben nicht.

Mutter Anne.

Kannst Du schwören?

Barthel.

Ja, das kann ich schwören. Ich kann schwören, daß ich ein so guter Christ bin, als ein Mensch im Dorfe.

Vater Märten.

Du, Barthel, schwöre nicht.

Barthel.

Mit gutem Gewissen! Ich habe, weder mit dem Teufel noch des Teufels Großmutter, einen Bund gehabt: und bin es auch in meinem Leben nicht willens. Alle die Possen, die ich hier, und neulich in der Schenke gemacht, gehn natürlich

zu: ſind Taſchenſpielereyen, die ich einem jeden zeigen will.

Mutter Anne.

Ohne daß Du mit dem Teufel einen Bund haſt?

Barthel.

Nicht den geringſten. Weil der Vater Märten einmal auf ſeiner Hexerey beſtand, nun, ſo that ich ihm ſeinen Willen. Das iſt die ganze Hiſtorie.

Mutter Anne.

Was ſagt Er dazu, Herr Schulmeiſter?

Der Schulmeiſter.

Ja, was ſag' ich dazu. Ich bin ein armer, geſchlagner Mann.

Mutter Anne.

Märten!

Vater Märten

(der für Verdrus allen den Rücken zukehrt)

Was giebts?

Mutter Anne.

Meynſt Du, daß wir Bartheln unſre Tochter geben?

Vater Märten.

Unterſteh' Dichs!

Mutter Anne.

Wie? Mann!

Vater Märten.

Hörst du nicht, daß er mit dem Teufel keinen Bund hat?

Mutter Anne.

Eben deswegen.

Vater Märten (brummt ihr nach)

Eben deswegen.

Barthel (einen Sack mit Gelde in der Hand, den er, aus dem Taschenspielerkrame, vom Tische gehohlt)

Vater Märten!

Vater Märten (ohne sich umzusehen)

Geh zum Teufel.

Barthel.

Mit dem Sack voll Dukaten da?

Vater Märten.

Wie? was? — ganz voll? — sind sie wichtig? — weis' her!

Barthel.

Da seh Er. (er giebt ihm den Sack) Es sollte das letzte Hexenstückchen abgeben, und das beste;

wenn uns nicht die Mutter zu zeitig übers Dach gekommen wäre.

Vater Märten.

Also hast du ihn doch erhext?

Barthel.

Bey meiner Ehre, nicht. Ich hab' ihn ehrlicher Weise im Kriege Beute gemacht: und, als ein ehrlicher Mann, will ich ihn mit meinem Hannchen verzehren.

Vater Märten
(indem er ihm den Sack wieder zurück giebt)

Nimm sie! — Wäre man nicht ein Narr, daß man hexte; wenn man einen solchen Sack Geld ohne Hexerey bekommen kann.

Der Schulze.

Nun, Herr Schulmeister, wie wirds aber mit uns?

Der Schulmeister.

Ja, wie wirds auch anders werden, als: nimm sie! — wenn man bey Amt und Würden bleiben will.

Barthel.

Mutter Anne? — (Anne giebt ihm ihre Hand: indem er Märten die andre reicht) Vater Märten?

Der Schulmeiſter
(der gleichfalls dem Schulzen die Hand anbeut)

Herr Schulze? (ſie ſchlagen ein)

Hannchen.

So recht, Barthel; ſo recht, Herr Schulmeiſter! — Und nun alle zuſammen luſtig und guter Dinge! — Einer nimmt Gretchen, der andre nimmt Hannchen. Wer aber von beyden den beſten Einſpruch gethan hat, Gretchen dem Schulmeiſter, oder Barthel mir —

Der Schulmeiſter.

Das wird ſich ſolus cum ſola ausweiſen.

Alle.

Es gebe der Himmel zur Hochzeit uns Glück;
Und jedem ſein Bräutchen in Arm;
So legen wir frölich den Winter zurück,
Und wiegen die künftigen warm.

# Divertiſſement.

Der Schulze.

Meine Tochter, wie ich glaube,
Kömmt mit Ehren zu der Haube:
Und ſo knapp noch und genau,
Mein Herr Sohn zu einer Frau.
Heute früh noch, meiner Ehre,
Lagen beyde vor Gericht:
Aber, wie ich nun wohl höre,
Alte Liebe roſtet nicht.

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geſchehn iſt, iſt geſchehen!

Hannchen und Barthel.

Wie im Himmel, ſolls uns gehen!

Der Schulze und der Schulmeiſter
(zu einander)

Seine Freude ſoll Er ſehen!

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Der Schulmeiſter.

Durch ſo manche bittre Leiden,
Wenn wir Sünd' und Laſter meiden,
Tendunt fata hominum,
Mit der Zeit, in Latium.
Greten kannt' ich lange Jahre:
Doch vergaß ich Treu' und Pflicht;
Sed, ex poſt, wie ich erfahre,
Alte Liebe roſtet nicht.

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geſchehn iſt, iſt geſchehen!

Hannchen und Barthel.

Wie im Himmel, ſolls uns gehen!

Der Schulze und der Schulmeiſter
(zu einander)

Seine Freude ſoll Er ſehen!

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Chor.

Es gebe der Himmel zur Hochzeit uns Glück,
Und jedem ſein Bräutchen in Arm;
So legen wir frölich den Winter zurück,
Und wiegen die künftigen warm.

Vater Märten.

Schade für die Hexereyen!
Brav Dukaten ſich erfreyen,
Iſt die beſte Hexenkunſt,
Und das andre blauer Dunſt.
Freylich kann ichs nicht vertragen,
Wenn die Frau mir widerſpricht;
Doch man muß ſich ſchon vertragen.
Alte Liebe roſtet nicht.

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Hannchen und Barthel.

Wie im Himmel, ſolls uns gehen!

Der Schulze und der Schulmeiſter
(zu einander)

Seine Freude ſoll Er ſehen!

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geſchehn iſt, iſt geſchehen!

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Mutter Anne.

Allen Ohrenbläſern glauben,
Die des Nächſten Ehre rauben;
Hängt uns Weibern immer an,
Und iſt gar nicht gut gethan.

Keiner führt mit Hexenmähren,
Mich in Zukunft hinters Licht;
Und den Mann will ich bekehren.
Alte Liebe roſtet nicht.

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Hannchen und Barthel.

Wie im Himmel, ſolls uns gehen!

Der Schulze und der Schulmeiſter
(zu einander)

Seine Freude ſoll Er ſehen!

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geſchehn iſt, iſt geſchehen!

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht!

Chor.

Es gebe der Himmel zur Hochzeit uns Glück,
Und jedem ſein Bräutchen in Arm;
So legen wir frölich den Winter zurück,
Und wiegen die künftigen warm.

Barthel.

Dieſen Beutel voll Dukaten,
Fand ich unter den Soldaten:
Und mein Hannchen ließ ich hier,
Denn er lag zu weit von ihr.

Nun ich ihn gefunden habe,
Bring ich ihn, daß nichts gebricht,
Ihr mit Luſt zur Morgengabe.
Alte Liebe roſtet nicht.

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Der Schulze und der Schulmeiſter
(zu einander)

Seine Freude ſoll Er ſehen!

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geſchehn iſt, iſt geſchehen!

Barthel und Hannchen.

Wie im Himmel, ſolls uns gehen!

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Hannchen.

Keine Schätze nach der Schwere,
Nur ein Herz voll Treu' und Ehre,
Und ein Bett' auf du und du,
Bring' ich meinem Barthel zu.
Ich kann ſchäckern, tändeln, lachen,
Hab' ein leidliches Geſicht;
O wir wollen es ſchon machen!
Alte Liebe roſtet nicht.

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Der Schulze und der Schulmeiſter
(zu einander)

Seine Freude ſoll Er ſehen!

Vater Märten und Mutter Anne.

Was geſchehn iſt, iſt geſchehen!

Barthel und Hannchen.

Wie im Himmel, ſolls uns gehen!

Alle.

Alte Liebe roſtet nicht.

Chor.

Es gebe der Himmel zur Hochzeit uns Glück.
Und jedem ſein Bräutchen in Arm:
So legen wir frölich den Winter zurück,
Und wiegen die künftigen warm.

---

Ende der Operette.

# Herkules auf dem Oeta,

## eine Operette

in Einem Aufzuge.

## Personen:

Herkules.

Hebe.

Jupiter.

Juno.

Iris.

Nymphen und Waldgötter.

Götter des Olymps.

Der Schauplatz ist auf dem Oeta.

Ein Chor von Nymphen und Waldgöttern feyert, der Juno zu Ehren, ein Fest auf dem Oeta. Sie haben hier derselben einen Altar gebaut, und weihen ihn unter Gesängen ein. Alles ist zum Opfer bereit. Auf beyden Seiten des Theaters stehen Stöße Holz. Auf dem Altar ist Feuer. Um den Altar liegt verschiedenes Opfergeräthe: auch einige Fackeln.

---

## Erster Auftritt.

### Nymphen und Waldgötter, Hebe.

Chor.

Groß ist Juno. Ihrer Ehre
Bauen Götter hier Altäre!
Götter hat Unsterblichkeit
Ihr zu Priestern eingeweiht!

Hebe.

Frölige, geliebte Götter!
Die ihr, unter lauten Tänzen,
Dieses mächtige Gebürge,

Zu dem Tempel meiner Mutter,
Unſrer Königinn, geheiligt;
Nehmt mich auf in eure Reihn!

Ein Gott.

Ewig jugendliche Hebe!
Die du unter vollen Roſen,
Wie ein Thal durch Veilchen, lächelſt:
Wie der Morgen durch Gewölke,
Die Aurora purpurt, lächelſt;
Sey gegrüßt in unſren Reihn!

Hebe.

Laßt die Opfer meines Dankes
Eurer Opfer Erſtling ſeyn!

Der Gott.

Laß die Opfer deines Dankes
Unſrer Opfer Erſtling ſeyn!

Chor.

Groß iſt Juno. Ihrer Ehre
Bauen Götter hier Altäre!
Götter hat Unſterblichkeit
Ihr zu Prieſtern eingeweiht!

Hebe.

Von der Veſte des Olympus
Sieht die Göttliche hernieder.
Jeder Wipfel dieſes Waldes
Neige ſich vor ihr!

Der Gott.

Von dem Gipfel dieſer Felſen
Flammt Geſang durch alle Himmel.
Jede Wolke, die er ſchläget,
Neige ſich vor ihm.

Chor.

Groß iſt Juno. Ihrer Ehre
Bauen Götter hier Altäre!
Götter hat Unſterblichkeit
Ihr zu Prieſtern eingeweiht!

Hebe.

Welch ein Geſchrey bricht durch den Hain hinauf?
Stürzt eines Gottes Rache dort im Thal
Die Eichen nieder? — Donnert Jupiter
Die Felſen in einander? — Immer näher
Und immer furchtbarer brüllt das Getöſe:
Was ſeh ich? — Götter! Herkules — Sein Arm
Fällt Wälder vor ſich her, ſein Anblick tödtet;
Von ſeiner Bruſt fliegt ein entflammt Gewand! —
Itzt ſchleudert ers hinweg! — Umſonſt! — die Wuth
Lebt nur gereitzter in ihm auf? — ſein Auge

Rollt ſchrecklicher? — Weh uns! er klimmt heran!
Hüllt euch in' eure Gottheit, Götter! — Fliehet!

(Sie entfernen ſich.)

## Zweeter Auftritt.

Herkules

(in der heftigſten Verzweiflung.)

Du biſt gerächt, Saturnia!
In meiner Brnſt tobt eine Peſt,
In meinen Adern eine Hölle,
Und eine Hölle tödte ſie!

Hier ſtürz ich mich hinab!
Hier ſprech' ich meinen Foltern Hohn!
Hier reiße denn der Acheron
Alkmenens unbeſiegten Sohn
In ſein entſetzlich Grab.

Du biſt gerächt, Saturnia!
In meiner Bruſt tobt eine Peſt,
In meinen Adern eine Hölle,
Und eine Hölle tödte ſie!

(Indem er gegen die andere Seite des Theaters eilt, in der Abſicht ſich herab zu ſtürzen, vertritt ihm Hebe den Weg.)

## Dritter Auftritt.

### Hebe, Herkules.

(Die von ihrem Opfer verstörten Nymphen und Waldgötter, kehren, gegen das Ende dieses Auftritts, eines nach dem andern schüchtern wieder zurück, und unterhalten das Feuer des Altars.)

Hebe
(indem sie ihn zurück hält)

Wohin, Unglücklicher?

Herkules.

Ins Reich der Nacht.

Fleuch! oder folge mir!

Hebe.

Zurück, Verwegner!

Hierhin führt nicht der Weg zum Ruhm! —

Herkules.

So führet

Er zur Erbarmung! — Nur im Reich der Nacht
Wohnt noch für mich Erbarmung: nicht im Himmel,
Wo eine Juno hasset: nicht auf Erden,
Wo Dejanira mit Geschenken mordet! —

Hebe.

Und dieß that Dejanira?

Herkules.

Ja, ein Weib!
Ein Weib, wie Du; von einem Mann geliebt,
Geliebt von mir; die that es.

Hebe.

Dejanira?

Herkules.

Die that es. Hier am Fuße dieſes Oeta
Bracht' ich den Göttern Opfer. Plötzlich fuhr
Ein flammend Gift aus dem Gewand, mit dem
Die ſchöne Falſche mich beſchenkt. Da riß
Die Glut mich fort; und ich Unglücklicher
Durchwüthete den Wald! — Nun weißt Du alles!
Im Orkus ſprechen wir uns wieder! —

Hebe (die ihn zurück hält)

Mich?
Du mich im Orkus? — Einſtens im Olymp
Erwart' ich Deiner. — Ich bin Hebe.

Herkules.

Götter!
Verwehrt mir Junens Rachſucht auch den Tod?

Hat sie Dich abgesandt, mich zu verspotten?
Was willst Du hier, Feindselige?

Hebe.

Dich retten!

Herkules.

So rette denn mich von der heißen Angst
Die mich verzehrt! von diesen ewgen Quaalen,
Die meine Seele foltern! bey der Wonne
Der Seeligen, in der Du lebst; beym Thron
Des Allgewaltgen, welcher Dich beschattet:
Beschwör' ich Dich um Rettung! —

Hebe.

Fasse Muth!
Auch diese Prüfung wird die Zeit besiegen;
Die Zeit die alles lindert. Schlangen waren
Die Beute deiner Kindheit; Löwen stürzten
Vor Dir in Staub, als Jüngling; soll, als Mann,
Ein flüchtger Schmerz Dir mehr als Löwen seyn?

Herkules.

Ein flüchtger Schmerz? Sprich alle Furien!
Ertrüg ein Gott die Leiden meiner Brust,
Auch ich ertrüge sie! — In jeder Nerve

Würgt siebenfacher Tod! — Und ewig, ewig
Wird dieser Tod nur würgen, nie mich tödten! —
Wenn Dich mein Jammer rührt: wenn ein Gefühl
Von Menschlichkeit dein Herz noch wieder findet;
So breite deine Hände zu dem Throne
Der Göttinn, deiner Mutter, um Erbarmung!
Nur einen Augenblick nimm, durch Gebete,
Die Martern von mir, welche mich zerfleischen!

(Er wirft sich zur Erden)

Hebe

(Sie fällt vor dem Altare auf ihre Kniee)

1.

Sieh, von Wehmuth hingerissen,
Göttinn! mich zu deinen Füßen!
Auch ein Feind ist Mitleids werth
Wenn er unsern Schutz begehrt!
Diesem leidenden Alciden
Würden längst Altäre glühn:
Schenkten Götter ihm den Frieden,
Den sein Arm der Welt verliehn!

2.

Soll Verzweiflung ihn verderben?
Soll der Erde Rächer sterben?

Und bedeckt die lange Nacht
Thaten, die kein Gott vollbracht?
Blick' erbarmend auf ihn nieder!
Tief erniedrigt ihn der Schmerz;
Gieb ihm seinen Adel wieder,
Oder mir ein fühllos Herz!

Herkules.

Täuscht mich ein Traum? — Nein, so täuscht
nicht ein Traum!
Heil mir; erleichternd sinkt der Schmerz hinab!
Ich finde Frieden! ha, der ganze Himmel,
Der ganze Himmel ist in meiner Seele!
Wir sind erhört! — erhört! — Mein künftig
Leben
Sey Dein, wohlthätge Königinn der Götter!
Sey ewig —

Hebe.

Sieh, Beglückter, vom Olymp
Wallt Iris nieder! Ihre Bothschaft sey
Entzückend, wie der Purpur, der sie trägt;
Wohlthätig, wie der perlenvolle Thau,
Der von den Locken ihres Haupthaars träufelt!

(Herkules richtet sich wieder auf)

## Vierter Auftritt.

### Die Vorigen, Iris.

(Sie kömmt auf einer Wolke hernieder, über sich einen ausgespannten Regenbogen)

Iris.

Um Mitleid flehst Du, Hebe? — und für ihn,
Der selbst, indem er sich zerschmettert krümmt,
Mit neuen Freveln Junens Zorn empört? —
Elender! Dieses schreckliche Gewand,
Das Dejanira zum Geschenk Dir brachte,
War eine List der buhlerischen Liebe;
Nicht eine Rache meiner großen Göttinn!
Als der Centaure Nessus durch Dich fiel,
Sprach er zu Dejaniren: Nimm dieß Kleid!
Wird Herkules einst deiner Reize satt,
So wecke mit demselben seine Liebe!
Er gab es ihr; und rächte seinen Tod! —
Denn in sein Blut war das Gewand getaucht!
Und dieses Blut war Gift! — Nun klage mehr
Die Göttinn an! — Zwar deine Quaalen riß
Ihr Mitleid von Dir. Aber nimmer sey
Der lange Haß getilgt! und heißer flamme,

Und immer heißer, über Dir ihr Rachſchwerdt! —
Wenn nicht noch heut von deiner Hand ein
Opfer,
Auf dieſem Oeta, ihren Zorn verſühnet!
Dieß iſt die letzte Prüfung: aber ſchwer! —
Denn wiſſe! dieſes Opfer biſt Du ſelbſt!

(Iris entfernt ſich wieder)

## Fünfter Auftritt.

### Herkules, Hebe.

Herkules.

Ich ſelbſt ihr Opfer? — Ha! dieß will ich ſeyn!
Und mein Altar ſey dieſer Holzſtoß! — So
Verſöhnt man ſeine Feinde!

(Er ergreift eine Fackel)

Hebe (die ihn zurück hält)

Herkules!
Was willſt Du thun? Um aller Götter willen,
Was willſt Du thun?

Herkules.

Mich deiner Mutter opfern.

Hebe.

Sie meine Mutter? — Niemals, niemals war

Sie meine Mutter? — Furien der Nacht
Sind ihre Töchter! Hebe nicht. — Warum
Verlangt ihr Haß nicht lieber mich zum Opfer?
Nicht mich ihr Blutdurſt? — Dieſe frohe Forderung
Befreyte wenigſtens mich von den Quaalen,
Ihr ein unſterblichs Leben zu verdanken,
Das ich nunmehr um ihrentwillen haſſe!
Eh tödte mich die Rache Jupiters,
Eh ich Dich dieſen Gräueln überlaſſe!

Herkules.

Was nennſt Du Gräuel? — Stand mein Leben nicht
Stets in der Götter Hand? und fordern ſie
Nun mehr in ihm als ein Geſchenke wieder,
Das ihnen zugehört? — Soll ich ein Räuber
Von ihren Gaben werden, um zu leben?

Hebe.

Und ſoll ich ſehn, daß eines Weibes Wuth
Mit Götterſöhnen die Altäre füllt?
Sehn, daß der Erde Stolz, des Himmels Neid,
Daß Herkules die Laufbahn ſeines Ruhms

Mit einem Scheiterhaufen krönet? Sehn,
Daß jede Tugend, schneller als sein Geist,
Auf ewig ein verhaßtes Land verläßt,
Auf dem sie weiter keinen Rächer findet?

Herkules.

Sie wird ihn finden! — Heil mir! wenn mein Schatte
Im dunkeln Thal der langen Nacht erfährt,
Daß sie ihn fand! — Leb wohl!

(Er zündet die Fackel am Feuer des Altars an)

Hebe

(die ihn mit umschlungnen Armen zurück hält)

Stark ist der Tod:
Doch dieser Arm ist stärker! — Auch der Himmel
Soll Dich in ihm nicht fällen! — oder mich
Zugleich!

Herkules.

Kann eine Göttinn sich vernichten?

Hebe.

Vernichten? eine Göttinn? und — für Dich? —
Dieß fragst Du? — Ah! — Fühlloser! — ist mein Herz

Dir immer noch zu wenig ſein Verräther? —

(Sie ſucht ihm ihre Schaamröthe zu verbergen)

Herkules.

(Nach einer Pauſe)

Verräther gnung! — und eben ſein Verrath
Beſchleunigt meine Flucht!

(Er beugt ihre Arme von ſich ab)

Hebe

(die ihn mit Ungeſtüm los-läßt)

Ha! Ungetreuer!
So kann Dich nichts der eignen Wuth entreiſſen?
Stirb denn! doch nicht allein ſeh Dich die Nacht? —
Gieb her die Fackel!

(Sie reißt ihm die Fackel aus der Hand)

Dieſer Scheiterhaufen
Erträgt uns beyde! — Folge mir zur Hölle!

(Indem ſie mit der brennenden Fackel dem Scheiterhaufen zuſtürzt, entzündet ihn ein Blitz. Der Donner rollt. Hebe und Herkules fahren beſtürzt zurück. Endlich brechen beyde in folgendes Duett aus:)

Empfange denn dein großes Opfer,
Furchtbare Königinn der Götter!

Und lösch in dieser blutgen Flamme
Den unversöhnten Haß!

(Indem sich beyde, jedes von dem andern abgehalten, in das Feuer stürzen wollen: erfüllt der ganze Himmel den Oeta.)

## Letzter Auftritt.

### Jupiter, Juno, Götter des Olymps, die Vorigen.

Juno.

Dein Opfer ist erfüllt! — Es war Gehorsam.
Wir sind versöhnt! — Zu lange, Herkules,
Verkannte meine Rache deine Tugend:
Wär diese Rache Dir nicht selbst ein Weg
Zu größern Tugenden gewesen! — Kämpfe
Mit Löwen waren eines Helden würdig;
Doch eines Göttersohnes würdiger
Der Kampf, den Du gekämpft, der große Kampf:
Für einen Feind, wie Juno, sich zu opfern!

(Indem sie ihm bis an die unterste Stufe des Throns entgegen geht.)

Umarme mich! Mit diesem heilgen Kusse
Weih ich Dich mir zum Sohn!

(Sie umarmt ihn.)

Jupiter.

Zum Gotte weihe
Dich dieſe Hand —
(Er zeigt auf Heben)
mein Thron —
(Er zeigt auf die Glorie, in der die Götter des Olymps beyde erwarten.)
und dieſe Donner!
(Von allen Seiten geſchehen Blitze, und rollen Donner. Herkules und Hebe fallen, Hand in Hand, dem Jupiter und der Juno zu Füßen.)

Juno
(lächelnd zu Heben, indem ſie beyde aufrichtet.)

Bin ich nun wieder deine Mutter, Hebe?

Hebe (mit Inbrunſt)

Allgütige! —

Juno.

Vergiß im Arm des Helden,
Daß ichs nicht immer war.

Jupiter.

Auf ſteilem Pfad
Ereilt die Tugend den Olymp. Die Laufbahn
Des wahren Ruhms iſt voll gezückter Schwerter;
Am Ziele harrt der müde Sieg, und ſammlet
Die blutigſten zu ewigen Trophäen! —

# Schlußgesang.

Hebe.

Alles, was der Freude lebt,
Jauchze Lust in meine Lieder!
Ein versühnter Held erhebt
Sich zu seinem Ursprung wieder.
Enkel später Zeiten werden
Seiner Tugend Tempel baun:
Und die Unschuld sich auf Erden,
Neuer Hofnung anvertraun.

Chor.

Enkel später Zeiten werden
Seiner Tugend Tempel baun:
Und die Unschuld sich auf Erden,
Neuer Hofnung anvertraun.

Herkules.

Wer die Menschen glücklich macht,
Immer ärnt' er Haß für Seegen!
Aus der eignen Seele lacht
Oefters ihm ein Dank entgegen.

Neid und Tücke dräun vergebens;
Er verfolgt der Frevel Reſt:
Bis der Abend ſeines Lebens,
Unter Sternen ihn verläßt.

Chor.

Neid und Tücke dräun vergebens;
Er verfolgt der Frevel Reſt:
Bis der Abend ſeines Lebens,
Unter Sternen ihn verläßt.

Hebe.

Wohlthun iſt ſein eigner Lohn,
Und ſein eigner Stolz, Beglücken.
Herrſchern giebt Gewalt ihr Thron,
Aber nur ihr Herz Entzücken.
Ohne dieſe Wolluſt würden
Götter ihren Stand bereun:
Und ſich, zwiſchen treuen Hirten,
Einen beſſern Himmel weihn.

Chor.

Ohne dieſe Wolluſt würden
Götter ihren Stand bereun:

Und ſich, zwiſchen treuen Hirten,
Einen beſſern Himmel weihn.

Herkules.

Eines Tugendhaften Muth
Spielt mit Schrecken und Gefahren;
Bettet ſich, mit kalten Blut,
Unter Löwen und Barbaren.
Wenn ein Erdkreis ſich empöret,
Herrſcht in ſeiner Seele Ruh:
Und, wenn Zevs die Welt zerſtöret,
Sieht er ihm mit Lächeln zu.

Chor.

Wenn ein Erdkreis ſich empöret,
Herrſcht in ſeiner Seele Ruh;
Und, wenn Zevs die Welt zerſtöret,
Sieht er ihm mit Lächeln zu.

Hebe.

Freunde! dieſen Dankaltar
Kränzt mit allen euren Kränzen;
Und umreiht ihn jedes Jahr,
Mit der Jugend erſten Tänzen.

Knab' und Mädchen ſpiel' in Frieden,
Hier, auf ſeiner Mutter Schoos,
Sich zum glücklichern Alciden,
Oder andern Hebe, groß!

Chor.

Knab' und Mädchen ſpiel' in Frieden,
Hier auf ſeiner Mutter Schoos,
Sich zum glücklichern Alciden,
Oder andern Hebe, groß!

---

Ende des erſten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

## Drukfehler.

S. 21 Z. 5 ebenfalls lies allenfalls.